Zerknirschtes Hertz.

Das ist:

Beweg-Ursachen zu Erwe-
ckung vollkommner
Reu und Leyd.
Vorgestellt in siben
Betrachtungen /
Und außgetheilt auff jeden
Tag der Wochen.

Von P. Johann Peter Pinamonte, der
Gesellschafft JESU Priesteren.

Auß dem Welschen in das Teutsche
übersetzt.

Mit Genembhaltung der
Oberen.

Verlegt vom guldenen Allmosen
deß heiligen Johann Baptist zu
München.

Getruckt bey Johann Lucas Straub /
Anno 1728.

Ein zerknirscht- vnd de-
mütigtes Hertz wirst
du / O GOtt nicht
verachten. Psal. 50.

Vorred.

EIne von denen grösten Glückseeligkeiten der im Himmel triumphierenden Kirchen ist / daß man alldà die Göttliche Gnad nit mehr verliehren kan / und eine von denen grösten Glückseeligkeiten der hier auff Erden streittenden Kirchen ist / daß man die Göttliche Gnad / nachdeme solche verlohren worden / widerumb erwerben / und erlangen kan.

GOtt hat jhme (das ist dem gefallenen Sünder) zur Bueß Raum gelassen / Job. 24. 23. O wol ein erspießliches Zuewarten / O wol ein grosse Freyheit / vnnd Gnad ! derenthalben die Menschen von denen bösen Feinden so sehr beneydet werden /

dann hierdurch so weit unser Erden / weilen sie sündhafft / vnderhalb deß Himmels vnd von denselben entfernet ; So weit ist sie hingegen oberhalb der Höllen / vnd von derselben entlegen / weilen sie / nachdeme die Sünd begangen / selbe bereuen / auch nach dem Schifbruch die thorrechter Weiß vnd freywillig hinauß geworffene Güter vnd Reichthumben widerumb herauß fischen / vnd abermahlen an sich bringen kan ; Aber wo würdet auch von denen Christen dise Gaab / vnd Gnad jhrer Würdigkeit nach geschätzet ? Ja es findet sich fast niemand / so solche an die Hand nemmen / vnnd deren sich ernstlich bedienen mag / daß also der Prophet auch von vns schier sagen durffte ? Ich habe mit allem Fleiß auffgemercket / vnd zugehört / es findet sich aber niemand / so über seine Sünden Buß thut / sagend : Ach was hab

ich

ich gethan? Niemand / meldet er / gleichsamb als wann man die so gar geringe Anzahl der Bußfertigen / so vnder der Mänge der verstockten Sünderen sich vermischt befinden / gar nit einmahl verspühren / noch mercken thäte.

Woher kombt es aber / daß der Mensch dises sein Glück also schlechter Dingen ausser Acht lasset / vnd die jenige Zeit zur Bußwürckung nit schätzet / durch welche / wann selbe denen Verdambten in dem Abgrund der Höllen zu statten kommen wurde / sie alle zumahl in einen glückseeligen Stand gesetzt wurden. Die Ursach ergibt sich gleich von selbsten: Weilen niemand Buß thut / vnnd sagt: Ach was hab ich gethan? Man ergreiffet Reu vnd Leyd nit / weilen man nit erkennet / was für ein grosses Ubel die Sünd mit sich bringe. Ach was hab ich gethan? Dise GOtt so schmächliche / vnd

denen Seelen so nachtheilige Unordnung hat in meinem Hertzen ein Begürd erweckt / ein kleines Büchlein zuverfassen / in welchem zugleich die erschröckliche Boßheit der Sünd angeführt / vnd die Weiß / selbe von gantzem Hertzen zuverfluchen / an Handen gegeben werde / vnd weilen die gröste Abscheulichkeit dises Abentheurs in deme bestehet / daß die Sünd ein Ubel / so GOttes vnendliche Majestät angreiffet / so wollen wir solches vnder diser so erschröcklichen Gestalt durch verschaydentliche / vnnd auff jeden Tag der Wochen außgetheilte Betrachtungen vorstellen / vmb dise wichtige Matery in besserer Ordnung abzuhandlen / auch damit es denen jenigen / die solches vor Handen nemmen / vnnd ihr Leben darnach anordnen möchten / bequemlicher seye / gestalten ein jeder Sünder nichts anders

thun solte / als die Täg seines Lebens in einer vnaußsezlichen Bereuung seiner Missethatē vnd Beleydigungen seines allerhöchsten HErrens zuezubringen / nach dem Beyspil der ersten Büsserin in dem in dem neuen Testament der heiligen Maria Magdalena / als deren Lebens-Beschreibung wol von dem Anfang jhres Weinens: daß sie nemblichen mit Zäheren begossen / nit aber von dem End vnd Ablassung Meldung thut / zumahlen selbige so gar auch / da sie deß Tags öffters / als ein schon halb Seelige in dem Himmel verzucket wurde / ohne Underlaß geweinet haben solle; Diser so grossen Büsserin aber genau nachzufolgen / solten wir nit so vil auff jhr jmmerwehrende Beywürckung / als auff derselben Vollkommenheit die Gemüths-Augen werffen / vnnd vns zur Erweckung vnge-

meinen Reu vnd Leyd von selbsten auffmunteren.

Disemnach ist vornemblich zubedencken / daß aller Schmertzen der Reu vnd Leyd in vns von der Lieb herkommet / dahero wann die Seel auß Lieb / so sie gegen GOtt gefaßt / ein grösseres Abscheuen von jhren begangenen Sünden / als über alle andere Ubel traget / vnnd zwar hauptsächlich darumben / weilen solche GOtt höchstens zuwider / vnd mißfällig seynd / so wird dise so vollkommene Reu vnd Leyd in Latein genennet Contritio. Da aber die Seel eben die jenige Sünden hasset / bereuet / vnd verfluchet mehrers wegen jhr selbst / vnd in Betrachtung / daß solche derselben an jhrem Heyl schädlich seynd / dise Reu vnd vnvollkommenen Schmertzen heisset man Attrition. Nun werde ich mich hie befleissen / die erste Reu vnd Leyd / als einen so

vor-

vortrefflichen / ja Himmlischen Schmertzen zuerwecken / vnd wie solcher zuüben / zu lezt einer jeden Betrachtung ein Weiß vnd Formular beyfügen / damit das Hertz deß andächtigen Lesers durch die darzu kommende Beyhülff der Göttlichen Gnad gestärcket / sich eines so grossen Schatzes desto leichter würdig / vnd theilhafftig machen möge.

Ich solle aber allda angemercket nit lassen / daß / ob zwar die jenige Reu vnd Leyd-Erweckungen / so ich zu End jeder Betrachtung anhänge / hauptsächlich auff die Verfluch- vnd Bereuung der Todt-Sünden eingerichtet / nichts destoweniger wirst du bey Durchsehung der Göttlichen Vollkommenheiten / so ich in disem Büchel zubetrachten vorstelle / von selbsten ermessen / dieselbe einer solchen Lieb von allen Hertzen würdig zu seyn daß

man ihnen im geringsten nichts zuwider thun solle / wann man auch alle erschaffene / und noch zuerschaffen stehende Gütter erwerben kundte / dahero indeme du hierdurch die höchste Schätzung der Göttlichen Majestät bekommest / wird mit Seinem Beystandt unschwär fallen / in deinem Gemüth eben vorige Reu und Leyd zur Verfluchung auch der läßlichen Sünden zuerwecken / dardurch du dann deinen GOTT und HERREN ein allerseyts vollkommenes Buß-Opffer überreichen würdest.

Erste Betrachtung.

Auff Den Sonntag.

Die Sünd ist ein Unbild GOttes.

Wer sündiget / verachtet GOtt.

I.

BEtrachte / mein Christen-Mensch / indeme du das Gesatz GOttes brüchest / vnnd übertrittest / daß du den Jenigen grossen HErrn / der solches gemacht hat / verachten thust / also sagt der H. Apostel Paulus, Rom. 2 durch die Ubertrettung deß Gesatzes entunehrest du GOtt / vnd ist die Ursach dessen augenscheinlich; dann /

jndeme GOtt dir gewisse Gebott se-
tzet/ so begleytet Er solche/ vnd legt
jhnen bey sein gantzes Hochansehen/
vnd Herrlichkeit/ damit du vmb so
mehr Antrib bekommest/ selbe zu-
halten. Herr/ du hast befohlen/ deine
Gebott auff das genauiste zu hal-
ten. Psal. 118. Dahero/ wann du di-
se Göttliche Hoch- vnd Herrlichkeit
nicht schätzest/ sondern deinem eyge-
nem Sinn vnd Willen nachlebest/
so folget nothwendig/ daß du die
Göttliche Majestät/ von welcher
solche Gebott herkommen/ auch nit
achtest; Ohne ist zwar nicht/ daß dise
Verachtung bey allen Sünden nit
auff eine gleiche Weiß mit vnder-
lauffet/ dann zuweilen kombt der
Sünder in seiner Vermessenheit so
weit/ daß er GOtt selbst directè, oder
außtrucklich schnurgrad angreifft/
gleich wie geschihet durch das
Gottslästern/ vnd dergleichen; da
er sich aber nicht so gar weit verlieh-
ret/ wie es bey denen gemeineren
Sün-

Sünden zugeschehen pfleget / so verachtet er jhne doch gleichsamb überzwerch mit der That / oder indirectè; weilen der Mensch seinem eygnen Sinn nachleben will / vnnd gleichsamb sagt / ich weiß zwar gantz wol / was du O GOtt mir befilchest / aber dir will ich dannoch nicht gehorsamben / ich will lieber meinen / als deinen Willen erfüllen / herrsche du gleichwolen droben in deinem Himmel / aber in meinem Hertzen hast du nichts zuschaffen / du magst mir Guts versprechen / was du mir jmmer wilst / du kanst mir so vil Ubels antrohen / als dir beliebt / ligt mir nichts daran / für dißmahl muß es nach meinem Sinn hinauß gehen / ich muß mehr seyn / als du / ich muß vor- vnnd du mir nachgehen.

So vil vnd eben diß will nun ein jede Todtsünd sagen / vnd GOTT nimbt vnd verstehet es auch auff solche Weiß / gestalten da Er in der

heiligen Schrifft die sündliche Misſethat anziehet/ er nit nur die jenige/ ſo ſchnurgerad wider ſein Ehr laufet/ ſondern auch die Unbild vnd Ungerechtigkeiten/ ſo man gegen ſeinem Nächſten verübet/ eine Verachtung ſeiner Göttlichen Majeſtät heiſſet/ gleich wie Levit. am 6. Ein Seel/ welche mit Verachtung deß HErrn ſeinem Nächſten das auffzubehalten gegebne Gut ablaugnen wurde/ ꝛc. Mercke man die Wort **mit Verachtung deß HERRN**/ damit wir durch diſe Weiß zu reden lehrnen/ daß ein Diebſtahl/ vnd all andere Ungerechtigkeit/ noch lang für kein ſo groſſes Übel zu halten/ in ſo weit es nur wider die Menſchen verübt würdet/ als es hingegen das gröſte vnd ärgiſte Ubel iſt/ ſo vil es wider GOtt lauffet/ vnd ſeine Gebott nit geachtet werden. O blinder Sünder/ wann würdeſt du dann einmahl deine Augen eröffnen/ vmb der vnendlichen Majeſtät/ ſo du beleydi-

leydigen thust / gewahr zu werden: Ein Unbild / so du allen Geschöpffen miteinander anthätest / wäre nur ein Schatten von dem jenigen Ubel / so du durch die Sünd begehest / vnnd dannoch erschrickest du nit darüber. So ligt dann klar am Tag / daß das erste Stuck / so zu Anmahnung dises Pestilentzischen Sünden-Giffts komet / seye die Unwissenheit. Dann sie wissen einmahl nit / was sie thun. Luc. 23.

Der Sünder verachtet GOTT durch die Vergleichung.

2.

BEtrachte mein Christliche Seel ein neuen Umbstand / so dise Verachtung GOttes noch weit schwärer machet / vnnd dises ist die Vergleichung. Wann jemand / sey er / wer er wolle / dich wenig achtet / so verschmacht es dir / vnd thut dir

zwar

zwar wehe / aber / wann er dich geringer schätzet / als einen Menschen / der gar nichts werth ist / das kanst du durchauß nicht gedulden / sondern würdest fast rasend darüber. Eben also machest du es mit GOtt / indeme du sündigest / dahero hat Christus in seinem Leyden mit dem grösten Ubelthäter vnnd schlimbsten Menschen von Jerusalem dem Barraba vorhero verglichen / vnnd folgends demselben erst nachgesetzt wollen werden / vmb vns in seiner Menschheit augenscheinlich anzudeuten die Unbild / so man seiner GOttheit anthut / wann man dieselbe mit den schlechtisten Sachen diser Welt in eine Vergleichung stellet / vnnd selbe jhnen nachsetzet. Bilde dir also ein / daß / da du gesündiget / du selbst der jenige seyest / welchen der Prophet mit einer betrüglichen vnnd falschen Waag in der Hand vorstellet. In der Hand Chanaam ist ein falsche Waag. Ose. 12.7.

II. 7. Nemblich die falsche Waag deiner verkehrten vnnd vnrechten Schätzung / so du bey dir selbsten zwischen dem Erschaffer vnd denen erschaffnen Dingen gemacht hast / dann auff der Waag-Schall deines Verstands hat der Glauben dir / einer Seyts GOtt / als das höchste Gut vorgestellet / auff der anderen aber hat deine böse Anmuthung die Creaturen vnd erschaffene Ding dir als etwas erfreulichers vorgehalten: nun bist du Mittels deines freyen Willens darüber Richter worden / vnnd hast disen vngerechtisten Außspruch vnd Urtheil gefället / daß die erschaffene Ding mehrer wögen als der Erschaffer / vnnd für dich besser seye / GOtt den Rucken zu kehren / vnd hingegen sich an die gantz liederliche schlechte Geschöpff zu hängen. Aber in was für einem Richterstuhl ist iemahl ein so widerwärtiges Urtheil abgefast worden? GOTT der HErr hat Ursach über Ursach / ein so fal-

falsche Waag zuverfluchen. Verflucht ist bey GOtt eine betrügliche Waag. Prov. 11. Ja so gar nur ein Vergleichung zwischen GOtt vnd denen Geschöpffen machen wollen / ist schon jhne würcklich beleydigen. Wem habt jhr mich verglichen / spricht der Heilige. Isa. 40. Und was wirds erst seyn / da man jhne so gar denen Geschöpffen nachsetzet? Zuruck hinder deinen Leib hast du mich geworffen. 3. Reg. 14. 9.

Der Sünder verachtet GOtt vmb nichts willen.

3.

BEtrache O Christen-Mensch / wann der böse Feind einer Seel / vmb sie auch nur zu einer läßlichen Sünd zu bringen / vnder einer Versuchung / wie er mit Christo gethan / alle Königreich der Welt versprechen wurde / so solte dieselbe sich gar nicht einmahl darüber bedencken /

dencken / sondern solches Anerbieten / als die vngerechtiste Sach Vorwurffs gleich auß- vnd abschlagen / seytemahlen auch nur das geringste Ubel / so wider GOtt verübet würdet / als da ist ein läßliche Sünd der rechten Vernunfft nach / alle vnermessene Güter der Geschöpffen insgesambt überwögen solle. Erachte nun Christliche Seel / was der Sünder für ein Ungerechtigkeit verübe / als welcher nicht vmb alle Reich der Welt / sondern vmb einen liederlichen Vortheil vnnd Gewinn / vmb Außführung eines thorrechten Einfalls / vmb eine Belustigung / deren sich die Finsternuß selbst schämet / sich wolbedächtlich einschliesset / seinen GOtt vnd HErrn die gröste Unbild / als nur immer möglich / anzuthun / jhme alle Freundschafft auffzukünden / vnd den Gehorsamb zuversagen. Dise so abentheurische Schmach vnnd Unbild hat den Königlichen Propheten David bewogen / die

Sünder wegen solchen Verfahrens mit GOtt zubefragen. Umb wessentwegen hat der Gottlose seinen GOtt erzürnet? Psal. 10. v. 13. Warumben ewiglich mag er von freyer That dem höchsten Gut so vil Ubels zufügen/ als da ist selben mit einer Sünd belendigen? Und weilen die Sünder hierauff nichts zuantworten haben/ so antwortet an statt ihrer GOtt selbsten. Sie vergriffen sich an mir wegen eines Händel voll Gersten und eines Stücklein Brodt. Ezech. 13. Das ist so gesagt/ sie haben mich belendiget wegen einer Sach/ so in ihrem Wesen überauß gering/ in ihrer Beschaffenheit überauß schlecht/ und in ihrer Daurung überauß kurtz ist.

Die geringe Wesenheit würdet bedeutet durch die Wort/ daß es nur ein Stücklein/ und kein gantzes Brodt ware/ und also niemand ersättigen kundte. Die schlechte Beschaffenheit würdet bedeutet durch

die

die Wort / daß es Gersten ware / nemblich ein Speiß / so für das Vich gehörig.

Die kurtze Wehr- vnd Daurung würdet angezeiget durch die Wort / daß es nur ein wenig / vnd nicht einmahl so vil ware / daß es ein Handvoll machete. Nun erwöge ein wenig bey dir selbsten / Christliche Seel / wer ist der jenige / der vmb eines so geringen Dings willen beleydiget würdet / vnd wer ist der / so denselben vmb einer so schlechten Sach willen also sehr zubeleydigen sich vnderstehet. Sie vergriffen sich an mir. GOtt / dem dise Schmach widerfahret / ist ein so grosser HErr / daß alle Geschöpff / so würcklich / oder noch zuerschaffen möglich ist / vor jhme weniger seynd / als ein Tröpfflein deß Morgen-Thaus / Sap. 11. Du / der du jhne beleydigest / bist eben so vil zu achten / als den jenige Theil von den Thau-Tropffen / den du vnder allen Geschöpffen außmachest / nemblich

lich weniger/ als ein Stäublein/ weniger als ein Nadl/ oder Glufenspitz/ vnnd darffest dannoch so vermessen seyn. Er ist mit auffgereckten Halß wider GOtt geloffen. Job. 15. Du würffest dich gegen GOtt gantz hochmütig auff/ du erklärest offentlich/ daß du jhme nicht gehorsamben wollest/ in der Warheit ein rotziger Schneck wäre bey weitem so verwögen nicht/ wann er seine Hörner hervor strecken/ vnnd die Sonn herauß fordern thäte.

Erweckung der vollkommnen Reu vnd Leyd.

O Unermessenes Meer aller Vollkommenheiten/ so in dir vnendlich grösser seynd/ als wirs fassen können. O GOtt/ du bist vnendlich Heilig/ vnnd vnendlich mächtig/ wie groß ist die Schuldigkeit/ daß dich alle Geschöpff

schöpff anbetten / dich lieben / vnd dir gehorsamben ; dannoch aber habe ich / der vnder deinen Augen ein so schlechtes Ding bin / dich so offt durch meine Sünd beleydigen dörffen. Dises ist dann meiner Seyts die schöne Ehrenbietung / die ich gegen deiner vnermessenen Hochheit getragen habe / dises ist die saubere Liebe / so ich dir gegen deiner Göttlichen Lieb / vnnd allen mir ohne Zahl erwisenen Gnaden vnd Wolthaten schuldig bin / nemblich (pfuy der Schand) dich O mein GOTT weniger schätzen / als eine von meinen verfluchten bösen Vergnügungen ; Ist es wol möglich / daß ein so grosse Vermessenheit / vnd ein so schändliche Undanckbarkeit

barkeit in mein Hertz eingeschli-
chen? Was werden wol ewiglich
alle Engel / vnd alle andere seeli-
ge Geister / welche in deinem
Angesicht vor Ehrenbietigkeit
zittern / darzu gesagt haben? da
sie gesehen / daß ein so verwürff-
licher Erd-Wurm / als wie ich
bin / welcher so vil Gnaden vnd
Liebs-Zeichen von dir empfan-
gen / sich wider deine vnbegreiff-
liche Majestät auffleine / vnnd
zwar vmb nichts willen. Luci-
fer / da er gegen dir rebellisch
worden / hat sich keinem gerin-
gern Geschöpff / als er selbsten
ware / vnderwerffen wollen; Ich
schlechter vnsiñiger Tropff aber
nur einer Vichischen mir gäh-
ling eingefallenen Anmuthung
nachzuhängen / habe mich vn-
derstan-

derstanden/ deinem Göttlichen Willen mich feindlich zuwider- setzen. Was kan ich aber jetzo anders darzu sagen / als Reu- müthig zubekennen / daß ich übel daran gewesen / vnd vnrecht ge- than habe/ mit dem Beysatz vnd ernstlicher Erklärung / daß ich lieber wolte dich nit belendiget haben / als die gantze Welt ge- winnen/ vnd wann es jetzt an de- me wäre / daß ich dich belendigen solte / so wolte ich ehender tau- sentmahl mein Leben verliehren. Mein Sünd bekümmert mich nit auß Forcht der Höllen / so ich nur gar wol verdienet; Auch nit in Ansehung deß Himmels / den ich verlohren vnd verschertzt habe; Mich bekümmert haupt- sächlich nur / daß ich durch das

Sündigen mein allerhöchstes Gut auff das ärgiste erzürnet/ auch seine Göttliche Majestät verachtet habe / vnd zwar vmb schlechter- vnd nichtiger Dingen willen/aber fürohin solle es mir gewiß nimmermehr geschehen: dann ich ein für allemahl entschlossen bin / mittels deiner Göttlichen Gnad von dir nimmermehr zu weichen / sondern dir ewig getreu zuverbleiben; Bitte dich dahero durch dein grundlose Barmhertzigkeit / disen meinen gemachten Schluß in meinem Hertzen beständig ruhen zu lassen / vnd kräfftig zuerhalten / nemblich lieber sterben wollen/als jemahl schwärlich mehr sündigen/Amen.

Zweyte Betrachtung / Auff Den Montag.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes.

Sie ist ein Beleydigung GOttes / der vnendtlich ist.

I.

BEtrachte O Christen-Mensch / daß GOtt in seiner vnzertheilten Wesenheit vnendtliche Vollkommenheiten besitzet / dann in ihme all Gutes / was immer möglich ist / sich würcklich befindet: Ja noch weiters / so ist eine jede von disen Vollkommenheiten für sich selbsten vnendtlich / vnd übersteiget alle er-

sinnliche Absätz/ oder Vermehrungē deß Guten/ dañ nichts kan in einiger Sach eingeschranckt seyn/ was kein höhere Ursach hat/ die selbe einzuschranckē vermag. Unsere Einbildung zu helffen/ gedencken wir (obwol es in der Sach vnmöglich) daß vnder einer vnermessenen Mänge der Geschöpffen/ die jenige Schätz/ so GOtt in sich hat/ außgetheilet werden kundten/ alsdann wurde ein jegliche Creatur ein vnendtlichen Reichthumb darvon bekommen/ vnd vnendtlich vermehrten Staffelen der Vollkommenheiten Herr werden. Nichts destoweniger wäre die jenige Summa/ so GOtt dem HErrn übrig verblibe/ vnendtlich/ wie zuvor: dann das jenige/ so gantz kein End/ noch Maß hat/ niemahlen münder werden kan. Auß disem folget/ daß/ wann man zu disem grossen Erden-Crayß nur ein Stäublein hinzu leget/ so würdet derselbe schon etwas grösser; wann man aber

GOtt

GOtt dem HErrn eben disen Erden-Crayß / vnd noch andere vnzahlbare dergleichen beyleget / so wird jhme nichts beygefügt; dann Er besitzet schon all dises Gut / vnd vnendlich mehr / als wir begreiffen können. Ach! so ist dann vnser Gott wol ein grosser HErr. Groß ist der HErr / vnd sein Grösse ist kein End. Psal. 144. Dahero / wie kan es doch jemand geben / der jhne beleydigen dörffe? Die Sünder seynd die jenige / welche / was gleichsamb für allzeit vnmöglich seyn solte / herfür / vnnd so vilfältig ans Tags-Liecht bringen / sie verletzen GOTT / vnd kommen so weit / daß sie gleichsamb nur ein Kurtzweil vnnd Possen darauß machen / sie sündigen vnd lachen noch darzu. Der Thorrechte begehet ein Laster gleichsamb durch ein Gelächter. Prov. 10. 23. Solle man sich aber hinnach verwundern / wann der jenige / so einen Herren / dessen Vollkomenheiten ohne End seynd /

erzürnet hat / auch ohne End in der Höll zu büssen hat? Billich muß die jenige Sünd/welche von Verletzung Göttlicher Majestät ein solche vnendtliche Boßheit an sich ziehet / auch von der Gerechtigkeit mit einer vnendtlichen Bestraffung angesehen werden/ sonsten wäre auff das Versprechen kein genugsame Straff geschlagen. Wir bekommen anjetzo den verdienten Lohn. Luc. 25.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes/ der ewig ist.

2.

BEtrachte / O Christliche Seel! daß GOtt auff ein solche Weiß ist/ daß es nicht seyn kan/daß er nicht seye: dann dessen Wesenheit ist das SEYN selbsten. Der da ist / hat mich zu euch gesandt. Exod. 3. 14. Dann er hat Moysi anbefohlen/daß er jhne also nennen solle. Wir seynd von Ewigkeit her nicht gewesen/ ge-

setzt

setzt aber / wir wären in der verflossenen Ewigkeit gewesen / so können wir doch allzeit wider auffhören zu seyn / vnd für die zukünfftige Ewigkeit zernichtet verbleiben. Aber GOtt ist auff ein solche Weiß / daß sein Wersenheit nothwendig das vnauffhörliche Leben mit sich führet / vnd dises zwar auß Krafft der vnendtlichen Vollkommenheit / so er in sich einschliesset / dahero / gleichwie Er ohne Anfang / also ist er auch in seiner Wehrung ohne End.

Uber dises begreiffet dise ewige Wesenheit alle Zeiten in sich: dann die vergangene vnnd zukünfftige ist jhme alles gegenwärtig / dahero kan er nichts für neu erkennen / auch nichts vergessen / sondern sein Leben ist durch vnd durch zugleich vnauffhörlich / vnnd vollkommen / es ist nemblich der ewige GOTT / eines vnauffhörlichen Lebens / zugleich gantze vnd vollkommene Besitzung. Also kan sich bey jenigem mit der

Zeit nichts neues eraygnē/der mehrmahlen einiges Gut weder verliehren/ noch gewinnen kan. Und dises ist die Vortrefflichkeit unsers GOttes/ dises ist sein Glückseeligkeit/ so die Zeit niemahlen ermessen / sondern ohne Maß jederzeit / auch ehe die Welt erschaffen worden/gewesen ist. Dahero / wann man sich auch schon so vil Million Jahr/als Sandkörnlein sich am Ufer deß Meers befinden / mit dem Verstand einbilden/ auch dise Zahl so offt / als vil Sonnen- Stäublein mitten in dem Lufft seynd / verdopplen / und solche Anzahl allzeit auff ein neues ansetzen / auch so offt vervilfältigen solte / als vil Minuten sich in der Zeit/ so sie außmachen/ befinden thun / so wurde doch dise lange Wehrung mit allem deme/ was man erdenckliches/ disem noch beysetzen kundte / gegen dem Göttlichen Leben nicht einmahl für einen Augenblick zu rechnen seyn / dann / was endlich ist/kan mit

dem vnendlichen niemahlen in eine Vergleichung kommen. Nun würdest du in etwas verstehen können / was für ein Böẞwicht der Sünder seye / indeme er so vil an jhme / vnnd seiner Seyts ist / dise Göttliche Wesenheit vnd Leben vernichtet / dann wann GOtt der Garauß gemacht werden kundte / so geschehete es durch die Sünd. Die Sünd / wann es möglich / wurde GOtt das Leben nemmen / dann sie wurde GOtt eine Traurigkeit verursachen / vnd weilen dise Traurigkeit vnendtlich groß / wurde sie jhne auffreiben. Medin. de pænit. Und dises ist die Vergeltung / vnd der Danck / den wir dem jenigen erstatten / der vns die Wesenheit / vnd das Leben / nachdeme wir zuvor von Ewigkeit her nichts waren / gegeben hat / der vns auch noch alle Augenblick erhaltet / daß wir nicht widerumb / wie vorhero zu nichts gemacht werden.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes / der vnermessen ist.

3.

BEtrachte O Christen-Mensch / daß die Sünder obverstandene-vnd noch empfindlichere Schmach anthun der Göttlichen Unermessenheit: dann gleichwie GOtt wegen seiner vnendlichen Grösse/nothwendig zu allen Zeiten ist / vnd lebt; also/ vnd auß eben solch vnvmbgänglicher Nothwendigkeit ist er auch an allen Orthen / so wol an denen / die er schon erschaffen / als die er noch erschaffen kundte; dann er begreiffet in sich alles/ vnd begreiffet es dergestalten / daß Er nicht darinnen begriffen / weder eingeschlossen ist. Er ist höher/ als alle Himmel / vnd tieffer / als die Höll. Job. 11. 8. Er ist ober deß Himmels / vnnd ist vnder dem Abgrund / dann nicht nur halt-

tet

tet er in seiner Hand das gantze Wesen aller Geschöpff / so jemahlen gewesen / sonder alle Orther vnd Weite / so die sambtliche Geschöpff / als vil deren noch möglich / einnemmen wurden / solchemnach wann Er über dise Welt noch ein Million andere dergleichen hervor kommen lassen wolte / so wurde er alle gleich mit der Unermessenheit seiner Natur anfüllen / er wurde sich in allen gleich durch sein Wesenheit befinden / vnd sie begreiffen / ohne sich mehrers außzubreyten ; Er wurde sie durch sein Gegenwart / vnnd sein Macht beherrschen / vnd leyten ohne sich im geringsten zuermüden ; Warhafftig dise Betrachtung machet vns die Vortrefflichkeit vnsers GOTTES gleichsamb mit Händen greiffen / dahero hat der Apostel gesprochen / daß auff solche Weiß man GOtt nicht nur finden / sondern gleichsamb greiffen könne. Und eben dises gehet denen / die da Buß würcken / desto tief-

ser zu Hertzen / da sie zuruck gedencken / daß sie vnder dem Angesicht der Allerhöchsten Majestät gantz frey- vnd außgelassen gesündiget haben / da sie sich doch nimmermehr getraut haben wurden vnder dem Angesicht eines Menschen also frey- vnd außgelassen zu sündigen / vnd noch darzu so offt / daß mans nit mehr zehlen kan. Meine Missethatē seynd vor dir gehäuffet worden. Isa. 59. Ach! was für ein vnverschambtes Weib ist diejenige Seel / so sich über solche Verbrechen nich schämen will. Du hast ein Gestirn bekommen / als wie ein Ehrloses Weib / du hast mit Fleiß nicht schamroth werden wollen. Hier. 3.

Erweckung Reu vnnd Leyd.

O Ewige Warheit / O Göttliches Liecht / du alleinig kanst meine Sünd ergründen / dann

dann du alleinig erkennest vollständig dein vnendtliche Majestät / so beleydiget worden / vnd mein vnendliche schlecht- vnnd Verwürfflichkeit / so dich beleydiget hat. O wol ein seltzambe Vergleichung du vnd ich: zwischen deme / der nichts / vnd deme / der Alles ist! Und gleichwolen hat ein so abentheurische Vermessenheit in meinem Hertz Platz finden können / daß ich mich wolbedächtlich deme / der Alles ist / zu einem Feind gemacht / vnd jhme nach dem Leben getracht habe; Feind bin ich jhme worden für allzeit / dann meiner Seyts hab ich mich schon zum jmmerwehrenden Krieg wider jhne gerichtet / zumahlen die Sünd als eintzige Ursach vnserer

serer Zerspaltung meiner Seyts nicht mehr abgethan / oder auffgehebt werden kundte. Dises hab ich begangen / vnd bin darüber nicht ertattert: Ja so gar hab ich dise Entzweyung vnder deinen Augen angesponnen/ vnd vor deiner dise erschröckliche Verrätherey verübet. Und vor dir hab ich Ubels gethan. Psalm. 50. Was kan ich aber zu meiner Entschuldigung einwenden? bey weme kan ich zu meiner Verthädigung Schutz suchen? Jch weiß nichts anders/ als mein Unrecht thun demütig zubekennen / vnd zu dir zu fliehen / damit du selbes außlöschest / vnd vertilgest. Jch habe gehandlet/ als wie ein armseeliges vnwissend / vnd völlig in der Finsternuß steckendes Geschöpff:

schöpff: du verfahrest aber / als wie der jenige grosse GOtt / der du bist / vnd der alles Gutes in sich begreifft. Sihe nun an / daß es mich von gantzen Hertzen reuet / dich jemahlen belendiget zu haben / solche Missethat verfluche ich auß Liebe gegen dir / über alles / was zuverfluchen würdig / vnd verlange ein solch vollkommne Bereu- vnnd Beweinung meiner Sünden / so dem Meer gleich seyn solt / vmb die jenige Ehr / so ich dir durch solche meine Sünden abgenommen / vnd entzogen habe / durch meine bußfertige Zäher widerumb in etwas zuersetzen. Wolte GOtt / ich hätte ehender all erdenckliche Ubel erwöhlet / als mich verleyten lassen / dich O

höchstes

höchstes Gut zuerzürnen: Aber / weil ich je für das vergangene schon dise Thorheit begangen habe / so will ich ins künfftig so vnsinnig nit mehr seyn: dann ich bin festiglich entschlossen / mittels deiner Göttlichen Gnad dich nimmermehr zubeleydigen. Aber auch du O HErr / der du dein Gedult / mich biß hieher zuübertragen / mir so lang hast gedeyen lassen / seye gebetten / vnd lasse jetzund deine Macht mir beyzustehen eben so starck in mir würcken / damit ich dich aller Orthen / vnd zu aller Zeit liebe / dich ehre / vnnd dir gehorsamb seye / wie es dein vnendtliche Hochheit erfordert /

Amen.

Drit-

Dritte Betrachtung / Auff Den Erchtag.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes.

Sie ein Beleydigung GOttes deß Liebwerthisten.

I.

BEtrachte O Christen-Mensch / daß GOTT weit lieblicher ist / als wir glauben / oder vns einbilden können: dann er begreifft in sich mit einer vnendtlichen Vortrefflichkeit alles / was vns zur Lieb ziehen / vnd gleichsamb zwingen kan. Dahero bilde dir ein / wann GOtt der HErr vnversehens seine Göttliche Schön-

Schönheit der so grossen Mänge der Teuffel / vnd verdambten bösen Geister in der Höll entdecken wurde / vneracht selbe schon von sechs tausend Jahren her nichts anders gethan / als wider GOtt so vil Verfluchungen außzugiessen / als groß vnd vilfältig das jenige Feur ist / so sie vnablåßlich peyniget / nichts destoweniger so bald sie nur deß ersten Strahls dises vnerschaffenen Liechts in seiner Klarheit ansichtig wurden / so thåte sich die Hartnåckigkeit jhres vergifften Willens dergestalten verändern / vnd vmbkehren / daß ein jeder auß jhnen gezwungen wåre / seinen Schöpffer vnvergleichlich mehr zu lieben / als sie in gesambt jhne biß auff selbe Zeit gehasset haben / sie wurden auch gantz gern / vnnd mit Willen in denen so grausamben Flammen beståndig verharren / vnd allda verbleiben / da es GOtt also belieben solte / nur vmb seiner Gerechtigkeit ein Genügen zu thun /

vnd dem Göttlichen Willen nachzu-leben; nit anderst/als wie das Gold/ wann es pur/vnd rein worden ist/ auch in dem Feur nit mehr übersich wallet; Auff eben solche Weiß dann ist vnser GOtt lieblich/vnd ein solches Vermögen hat sein Schönheit über die Menschliche Hertzen; du aber hast jhne dannoch nit geliebt/ sonder bist mit jhme so feindlich verfahren/als du nur gekondt hast: dann du jhme durch die Sünd so vil Ubels angethan/als Seine vnendtliche Majestät fähig ist/nemblich/ daß Sie von dir verachtet worden. O Unordnung/O Zerrittung vnserer Hertzen! vnd wie lang solle dise Lieblichkeit vnsers Erschaffers für vns gleichsamb verlohren gehen? Wie lang wird noch wehren/daß man in der Welt disen Greul der Verwüstung noch anzusehen haben würdet? daß wir vns selbst mehr lieben/ als vnsern Erschaffer/den wir doch vnendlich mehr lieben solten/

als

als vns selbsten / vnnd vns selbsten wegen nichts anders / als vmb Seinetwillen. Menschen-Kinder / wie lang werdet ihr ein so grob vnnd schwäres Hertz haben? Psal. 4.

Die Sünd ist ein Belendigung GOttes / deß Liebreichisten.

2.

BEtrachte O Christliche Seel / obwolen GOtt in- vnd mit sich selbst auffs vollkommniste vergnügt ist / vnd in seiner Wesenheit ein seiner vnendtlichen Lieb würdiges Vorbild / vnd Gegenwurff / nemblich seine Gütigkeit hat / nichts destoweniger hat er auß eben diser überschwäncklichen Lieb seine Geschöpff / vnd vnder selben dich in Absonderheit erwöhlet / mit seiner Lieb zu vmbfangen / welches also zu sagen eben so vil ist / als zu lieben ein Erdwürmlein / so nicht nur wegen seiner natürlichen Verwürfflichkeit gantz verächt-

ächtlich / sonder auch wegen seiner vil vnd schwären Sünden gantz vergifft ist. Und über dises hat er dich / ehe du etwas warest / schon anfangen zu lieben / vnd zwar mit einer Lieb von Ewigkeit her / welche / gleich wie sie keinen Anfang jemahlen gehabt / also auch seiner Seyts kein End nemmen wird. Mit einer ewigen Lieb hab ich dich geliebt / sagt er selbst. Jerem. 13. 3. Und / was noch mehrer ist / nicht nur alleinig liebt er dich / vnnd hat dich vor Erschaffung der Welt von .Ewigkeit geliebt / sonder er hat dich geliebt mit eben der jenigen Lieb / mit welcher er sich selbsten wol will / vnnd zwar durch ein übermässige Außgiessung seiner vnendtlichen Göttlichen Liebe / welche / obwolen Sie vns das jenige Gut / so sie jhr selbsten will / nemblichen GOtt zu seyn / nit wollen kan / dann dises vnmöglich ist / so will sie doch vns ein solches Gut / so etwas Göttliches / vnnd etwas

vner-

vnermessenes mit sich bringet/nemblich die vollkommene Besitzung GOttes/vnd ein ewige Glückseeligkeit in dem Himmel. Dises Gut ist nun vnendtlich höher zu schätzen/als alle andere Gütter/so vns die Geschöpff alle miteinander wünschen kundten/wer kan solchemnach die Anzahl deiner Schuldigkeiten gegen GOtt in ein Außrechnung zusammen bringen? Ein eintziger Anblick/so diser grosse HErr auff vns schiessen zu lassen sich gewürdiget hätte/kundte von vns durch all vnsere Dienstfertigkeit vnd Menschlich mögliche Auffwartung nit verdient noch vergolten werden. Urtheile dahero mein Sünder/was für ein Abgrund deiner abentheurischen Undanckbarkeit dises seyn müsse/da man an statt/daß man Jhne hätte lieben/vnd Jhme dienen sollen/denselben noch so schwärlich verletzet/vnd beleydiget hat.

Die heilige Maria Magdalena

de Pazzis vor lauter Verwunderung gantz erstaunet/ gienge in ihrem Closter herumb/ vnd schrye überlaut: Ach! was ist das/ die Lieb selbst wird nit geliebt. Nun aber weilē die Sünder in ihrer Boßheit immerdar höher kommen/ so solle man mit neuer vnnd grösserer Verwunderung so laut schreyen/ daß es in der gantzen Welt erschallen möchte/ vmb Willen dise Lieb von jhnen nit nur nicht geliebt/ noch wider geliebt/ sonder mit selber je-länger/ je feindlicher verfahren würdet. Der Hochmuth deren/ so dich gehasset/ steiget immer höher. Psal. 73.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes deß Liebthätigisten.

3.

BEtrachte O Christen-Mensch/ daß dise vnendtliche Lieb/ so GOtt gegen vns traget/ ohne Würckung/ oder vnfruchtbar nicht seyn kan:

kan: dann in GOtt ist ein Ding jemand Gutes wollen / vnnd Gutes würcklich thun. Nun wann du gleichsamb auff einem Sammel-Platz dir vor Augen stellen wurdest alle die jenige Gutthaten / mit welchen dich GOtt von allen Seyten / nur vmb dich zugewinnen / vnnd an sich zu ziehen vmbgibet / so wurdest du bey diser Vorstellung nicht einmahl die Reyhen oder Glider / zugeschweigen jeden Soldaten in Absonderheit zehlen können / sonderen sich allzeit wahr befinden / was Job am 25. sagt: Vermeynest du dann / daß seine Soldaten können gezehlet werden? Ach! wie vil / wie groß / wie vnbegreiffliche / vnaußsprechlich- vnd vnendtliche Gutthaten vnnd Gaaben haben wir empfangen / theils der Natur / theils der Gnad / theils besondere / vnnd vns nur alleinig mitgetheilte / theils mit andern gemeinsambe; Mit einen hat er vns Güter zugelegt: Mit andern hat er

vns

vns von vnermessenen Ublen bewahret / vnd erlediget. Einige seynd bestanden in deme / daß GOtt selbst so bittere Sachen für vns gelitten / andere / daß GOtt von vns Menschen so schändliche Ungebühren übertragen / vnd zwar mit einer solchen Gedult / dergleichen nirgends / als in GOtt alleinig zufinden. Wie wird nun dein Hertz einem so mächtigen Anfall widerstehen können? Wie wird es eine so lange Belägerung außzuhalten vermögen? hätten so vil Gnaden vnd Gutthaten dir nicht nur den Willen / sondern so gar die Macht / deinen höchsten Gutthäter zubeleydigen nicht benemmen sollen? Es sagte Joseph: Wie kan ichs über mein Hertz bringen / daß ich meinen GOtt verletzen / vnd beleydigen solte? Gen. 39. v. 3. Nichts destoweniger aber hast du es thun können / vnd thun wollen. Du hast Ubels gethan / vnnd Ubels können thun. Hier. 25. Indeme du

ihne beleydigen dörffen vmb einer geringen Kützlichkeit Willen an deiner angegriffnen Ehr / vmb ein Tröpfflein einer vergifften / vnnd schändlichen Lustbarkeit / vmb einen irrdischen Gewinn / der doch auff der Erden nach deiner zuruck bleiben muß / du hast den Geber vnendlichen Gutes mit seinen selbst eygnen Gaaben beleydiget / vnnd entunehret in eben dem jenigen Augenblick / da du selbe von seiner freygebigen Hand empfangen. Vergiltet man dann das Gute mit dem Bösen? redet GOtt durch seinen Propheten. Hier. 18. 20. Kein dergleichen Undanckbarkeit gibt es so gar vnder denen Teufflen nit in der Höll darunden / dann indeme der böse Feind sich wider seinen Schöpffer aufflei-net / so thut ers nur darumben / weil ihne GOtt durch die Schwäre seiner Allmächtigen Hand züchtiget / vnd bestraffet. Du O Sünder hingegen würffest dich wider ihne auff

eben

eben zur Zeit / da er dir schön thut / vnnd also zu reden / indeme er dir seinen Busen darreichet / dich mit seiner Milch zu träncken / wüttest / vnd beissest du mit mehr als höllischer Raserey in die jenige Brüst / so dir das Leben bringen.

Erweckung Reu vnnd Leyd.

O Grosser GOtt / der du in deiner Wesenheit so wol / als in deiner Lieb gegen denen Menschen vnbegreifflich bist / gleich wie jenes Gut / daß du mir liebreich gewöllet / vnd gnädiglich mitgetheilet alle Maß übersteiget. Also muß ich hingegen bekennen / daß mein Unerkandtlichkeit auch über alle Schrancken hinauß gehet. Es scheinet / als seye für mich ein neues Ge-

saß aufkommen / nemblichen / daß man die Lieb mit Feindschafft und Haß widergelte; Es hat das Ansehen / ob hätten die Gutthaten jhr Natur und Eygenschafft verändert / dergestalten / daß selbe nur bey mir keine Würckung und Krafft mehr haben / mich zur Gegen-Lieb zubewögen / oder aber / daß ehender die Natur meines Hertzens verkehrt seye / indeme es zwar erschaffen / alles / was gut ist / zu lieben / und dannoch mit so überhäufften Gutthaten von GOtt gleichsamb herauß gefordert / nicht bewögt würdet / jhne hinwider zu lieben. Ach! was ist dises für ein Schand; da dein Lieb mir nacheylte / hab ich jhr den Rucken gekehrt / und da sie

mir

mir in mein Schooß Gnaden
dem tausent nach legte / so hab
ich selbe genommen / vnnd jhme
nachgeworffen / ja mit selben
wider jhn Krieg geführet: Da
ich die Kräfften / weilen ichs von
mir nit hatte / von jhme selbst
bekommen müssen. O GOtt!
so würdet dann kein Weeg mehr
überig seyn / mich dir vnderwürf-
fig zu machen / wann ich so wol
ab deinen Gutthaten / als ab de-
nen Bestraffungen harthertzig /
vnd verstockter werde. Aber ach!
Du O HERR hast schon noch
Mittel vnd Weeg / disem Streitt
ein End zu machen / vnnd vnder
denen Waffen deiner Gnad fin-
den sich schon noch einige / so mei-
ne Hartnäckigkeit durchtringen /
vnd über selbe obsigen werden /

dergestalten / daß ich dich ins künfftig so vil liebe / als vil ich dich biß anjetzo beleydiget habe; Diser Waffen/bitte ich dich/wollest du dich gegen mir jetzund gebrauchen / mich damit übergwältigen / vnnd für allezeit zu deinem Gefangenen machen. Ich verdiene zwar nicht / daß du mir also begegnest/ aber gedencke O HErr / daß ich eben so wol nit werth ware / daß du mich vor anderen außerkohren / vmb mir so vil Gutes zu thun / vnd gleichswolen hat dich solche meine Unwürdigkeit nit abgehalten / mich von Ewigkeit her / mit deinen Liebs- vnd Gnaden-Augen anzusehen. Dahero werde ich mein zu dir gestelltes Vertrauen vnd Hoffnung nimmermehr sincken lassen.

lassen. Sihe/nun gib ich mich selbst gefangen/vnnd bin überwunden. Alldieweilen du aber meinen Willen vonnöthen hast/ dises höllisch Abentheur/nemblich mein Sünd völlig zu Grund zu richten/so nimme jhne/ vnnd muntere selben durch neue Hülfs-Mittel auff; dann ich will jhne völlig wider disen Feind daran setzen. Dahero auß Lieb gegen dir mein liebreichister/vnd mein barmhertzigister GOTT/auch mein vnendlicher Gutthäter! verfluche ich meine Sünden mehr als all anders Ubel/ich verfluche sie/weil selbe deine Feind/ dir vnendlich zuwider/vnd deiner Göttlichen Güte gantz entgegen gesetzt seynd/vnd hiemit verbinde ich mich/dich über alle andere

Güter zu lieben / vnd zwar nit nur in Ansehung der Gutthaten / so du mir bißhero erwisen / vnd mir die gantze Ewigkeit hindurch widerfahren zu lassen vorhast / sonder weit mehrers / weil du von allen deinen Geschöpffen ohne End geliebt zu werden würdig bist vmb deiner eygenen Wesenheit willen / so kein End hat. Seytemahlen ich dañ dir gleichsamb deine GOttheit abgenommen / selbe vmb Kinderspihl vnd nichtswerthe Sachen vertauschet / jhr auch einen schändlichen Lust vorgezogen habe; so komme ich anjetzo / bringe / vnd gibe dir solche gleichsamb wider zuruck / freuet mich auch / daß ich weiß / du seyest in dir selbsten ewig glückseelig / vnd ab deiner Hoch-
heit

heit dermassen vergnügt / daß nichts darzu / vnd nichts darvon gethan werden kan. Es mag nun alle Reichthumben / Ergötzlichkeiten / vnd Ehren-Staffel / so die Welt geben kan / zu sich nemmen / wer da will; mein Reichthumb solle seyn / dir zugehorsamben / mein Glück / dich vnendlich beglückseeliget zu sehen / seye du mein Antheil / der du alles bist. Mein Seel hat gesagt / der HErr ist mein Antheil. Thren. 3. 5.

Vierdte Betrachtung.

Auff Den Mittwoch.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes.

Sie ist ein Beleydigung GOttes / der Einig ist.

I.

BEtrachte / O Christen-Mensch / daß dises Einig seyn / oder dise Einigkeit GOtt so eygenthumblich zustehet / daß er vil mehrers genennt werden solle der Einigiste / als nur der einige GOtt. GOtt ist einig / vnd wann man es also sagen kan / der Einigiste / spricht der H. Bernardus Lib. de Consid. Unnd dahero ist die Drey-

Dreyfaltigkeit in denen Hochheili-
gisten Persohnen diser Einigkeit nit
nur im mündisten nit zuwider/ son-
dern machen selbe mit vnendtlicher
Verwunderung noch mehrers her-
vor leuchten / indeme GOtt selbe in
seiner Wesenheit behaltet / auch da
Er sich in die allerheiligiste Dreyfal-
tigkeit Göttlicher Persohnen ein-
verleibet / als welche / ob sie zwar
vnder sich vnderschyden / mit der
Göttlichen Natur dannoch gantz
vereinbahret seynd/dergestalten/daß
weder die Einigkeit die Dreyfaltig-
keit vermischet/noch die Dreyfaltig-
keit die Einigkeit voneinander schey-
det. Aber / was seynd in vnserm
GOTT für vnersinnliche Abgründ
Seiner Vollkommenheiten / war-
über wegen jhrer vnbegreifflichen
Wunder die Gemüther der Seeli-
gen in dem Himmel ein gantze E-
wigkeit hindurch erstaunet bleiben!
Hingegen aber auch was vnersinnli-
chen Abgründ von Boßheiten stecken

 in

in einer Todtsünd: dann die solche begehen/ berauben GOtt/ so vil an jhnen ist/ von der Vortrefflichkeit/ daß Er einiger GOtt/ daß er ein absonderliches/ja das höchste Gut ist/ vnd dises zwar eben darumb/ daß sie ein Geschöpff jhme gantz gleich achten/ vnd eben so vil lieben/ mithin durch sothane verkehrte Lieb gleichsamb einen andern GOTT erkisen wider das so strenge Verbott. Du sollest nichts von einem neuen GOtt wissen. Ps. 80. Ja so gar ist jhnen nit genug/ GOtt einen Gesellen vnnd Mit-Herrscher an die Seyten zu stellen/ sondern sie wollen jhme noch einen höhern auff den Halß setzen/ daß also/ ob er schon der Seelen die Erjnnerung thut/ daß Er jhr einiger HERR seye. Höre Jsrael/ dein GOtt ist ein einiger GOtt. Deut. 6. Wir es dannoch nit achten/ sondern vmb jhne zubeleydigen/ vns so gar an vnmögliche Ding wagen dörffen/ vnd da wir jhme die gantze Voll-

kom-

kommenheit seines Weesens nit benemmen können / so entziehen wir jhme die gantze Besitzung vnseres Hertzens / indeme wir leben/ / als wann mehr / dann ein GOtt wäre / zu denen wir vnsere Zuflucht suchen kundten / oder aber / als wann wir vns von dem Dienst dessen / der vnser einiger GOtt ist / gleichsamb entziehen kundten / wardurch wir dann so vil sagen/ als jener in seiner Boßheit verstockte Sünder. Exod. 5. 2. Jch will nichts von dem HErrn wissen / ich kenne keinen anderen GOtt / als mich selbsten; Und dises ist die Rede eines jeden Sünders in der That selbsten.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes / der aller Sachen Urheber vnd Anfang ist.

2.

BEtrachte O Christen-Mensch / daß die Vortrefflichkeit in

GOtt vnser Urheber vnnd Anfang zu seyn nicht nur in deme bestehet / daß er vns auß nichts erschaffen / vnd vns noch alle Augenblick das Leben erhalte / sondern daß er zu all vnsern Wercken groß vnd klein vns helffen / vnd mitwürcken muß / auch alles dergestalten an jhme hanget / daß wir ohne sein absonderliche Beyhülff nicht das mündiste verrichten können / darauß dann die Gering-schätz - vnnd Verwürfflichkeit der Geschöpffen klar abzunemmen / als welche / wann sie alle zusammen stundten / auß sich selbsten nicht einen Stroh-Halm von Boden auffheben kundten / wann GOTT mit der Krafft seines Armbs solches auffzuheben nicht mitwürckete. Solchemnach / da diser grosse HErr in einem Augenblick auß nichts so vil Welt erschaffen kundte / als Sand-Körnlein sich am Ufer deß Meers befinden / so hätten alle dise vnzahlbahre Welt ohne seiner so vil

Stärcke

Stärcke nicht / als erfordert wurde / nur einer Ameisen ein Füßlein hinweck zu reissen. Bey welcher Beschaffenheit betrachte / O Christen-Mensch fein recht die grosse Unbild / so du deinem GOtt durch die Sünd anthust. Erstlich bist du so vermessen / der du doch vonnöthen hast / daß dir GOTT so gar den Athem zum Schnauffen gebe: du / als dessen Weesen in sich selbsten also nothwendig an GOtt hanget / daß du ohne Seiner nit nur würcklich nicht seyn kanst / sondern vnmöglich ohne Seiner etwas seyn kundtest: Du / du bist so keck / vnd darffest dich wider jhne aufflainen. GOtt / der dich vnd all das Deinige in seiner Hand hat / hast du sein Ehr nit gegeben. Daniel. 5. 25. Und dardurch begehest du ein solches Werck / darvon Er / in soweit es sündhafft ist / der Urheber nimmermehr seyn kan. Unnd also massest dich an / wie der H. Augustinus redet / Lib. 2. Conf. c. 2. durch eine

eine Höllen - finstere Gleichheit GOttes Allmacht einzuthun. Weiters / indeme GOtt / damit dir die verlyhene Freyheit nicht benommen werde / mit seiner Mitwürckung dir nach Belieben zu Diensten stehet / so ziehest du jhne gleichsamb bey denen Haaren zu denen jenigen Wercken / so er verbietet / warvon du zwar die völlige Boßheit der Schuld auff dich ladest: Jhme aber die schwäre Belendigung auffbürdest. O du gedultiger GOtt! deine Langmütigkeit muß einmahl vnendtlich seyn / wann du übertragen vnd außstehen sollest / daß die Sünder so lange Zeit nit nur die Geschöpff / sonder so gar die Allmacht ihres Schöpffers selbst mißbrauchen.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes / der unser letztes Zihl und End ist.

3.

BEtrachte / O Christliche Seel / daß / gleich wie GOTT aller Dingen erster Urheber und Anfang / also / unnd auff gleiche Weiß ist Er auch das letzte Zihl und End aller Sachen; Dann / indeme Er die unendtliche Hoch- unnd Würdigkeit seiner Göttlichen Natur begreiffet / so kan Er nichts anders höcher- und mehrer lieben als sich selbsten / kan auch in seinen Würckungen kein höchers Absehen haben / als sich selbsten. Ich bin der erste / und der letzte Buchstaben / ich bin der Anfang und das End. Apoc. 1. Erwöge also bey dir weiters noch ein andere Verfluchung / unnd Greul / so in die Hertzen der Sünder sich eintringet. Einen Greul der Verwüstung / so sich

in

in einem geheiligten Orth auffhaltet. Die Sünder / jndeme sie nach jhrem verkehrten Sinn vnd eygnen Kopff handlen / werffen sich selbst für jhr letztes Zihl vnd End auff / vnnd machen sich gleichsamb zu einem neuen GOtt. Und eben dises wird in der heiligen Schrifft einem Sünder / so aber auff alle den Verstand haben kan / in folgenden Worten vorgeworffen. Du hast gesagt / ich bin ein GOtt / vnd hast dein Hertz für ein Göttliches Hertz außgegeben. Ezech. 28. Du hast / wo nicht mit dem Mund / doch mit deinem Leben gesprochen: Ich bin ein GOTT. Mit einer Auffführung / als wann du etwas Göttliches wärest / hast du dir für dein letztes Zihl vnnd End dich selbsten fürgestellt. Du hast dein Hertz für ein Göttliches Hertz außgegeben / indeme an statt / daß du dein Leben hättest zu der Ehr deines letzten Zihl / vnd End anrichten sollen / du es nur

auff

auff die Erfüllung deiner bösen Gelüsten gerichtet hast. Die Warheit zu sagen / dises heist sündigen / da man mit GOTT vmbgehet / als wann Selber ein Geschöpff wäre / vnd hingegen der Mensch sich anstellet / als wann er GOTT wäre / da man seinem HErrn die jenige Ehr / welche jhme / als dem jenigen Mittel-Punct aller Geschöpffen gebühren thut / entziehet / vnnd solche sich selbsten zueleget. Solle aber ein so schimpffliche Bezeugung / wann mans auch nur einmahl gegen einem so würdigen HErrn verübet / nit genug seyn / vnser Hertz völlig in Zähern verfliessen zu machen? a. Josue 22. Geduncket es euch dann etwas weniges vnnd geringes zu seyn / daß jhr gesündiget?

Er-

Erweckung Reu vnnd Leyd.

O Ursprung aller Dingen / O Meers alles Gutens ! von dir als einen Anfang vnd Urheber komme ich her / vnnd zu dir als meinem letzten Zihl solle ich auch widerkehren : Aber an statt solcher meiner Schuldigkeit nachzukommen / habe ich meinem bösen Willen gefolgt / vnnd an deiner Statt in meinem Hertzen mich selbst als ein Götzen-Bild hergestellt. O vnvergleichlich grosse Ungerechtigkeit ! daß ich mein vnd nicht dein Vergnügen gesucht / vnd an statt deiner höchsten Majestät zu dienen / habe ich deren zu Erfüllung meiner vngezäumbten Begürden mich

zu

zu bedienen angemaßt; wie hätte aber dein Sanfftmuth grösser seyn können / als daß du dise Ungebühren übertragen? wie hätte hingegen mein Vermessenheit grösser seyn können / als selbe vnder deinem Angesicht zubegehen? Verflucht seye die Sünd / so mich zu disem Unrecht gebracht: Verflucht seye die Zeit / in welcher ich dich / O mein GOtt / vnnd HErr! belendiget habe: Verflucht seyen die jenige Jahr / Zeit / deren ich mich von den Sünden durch dein Verletzung also übergehen lassen. Ach! wann ich nur anjetzo die Hertzen aller in deiner Lieb innbrünstigen Seraphin in mir hätte / vmb mit eben so grosser Lieb meine Missethaten in etwas wider

der zuersetzen / obwolen zwar zu Außlöschung so grosser Schuld auch dise Lieb nit genug ist / Ja die Hertzen aller Geschöpffen / so noch möglich seynd / nicht erklecken wurden. Ist also kein anders Mittel übrig / vnnd mußt du nur selbsten / der du zwar der Belendigte bist / dir genug thun / vnd das kostbarliche Blut / so du an dem Stammen deß Creutzes / auß so vnendtlicher Lieb für mich vergossen hast / hierzu annemmen. Ich sihe freylich wol / daß mein Verbrechen die Schrancken der Barmhertzigkeit übersteigen / aber nicht die Schrancken derselben Barmhertzigkeit / so kein Maaß noch End hat / als wie die Deinige / zu diser dann nemme ich mein

Zu-

Zuflucht / vor diser würffe ich mich von gantzen Hertzen nider / vnd bekenne offentlich / daß / wann du mich auch nach dem Verdienst meiner Sünden wirst straffen wollen / so kanst du mir kein so grausambe Peyn anthun / welche nicht vnendtlich gering / vnd weniger seye / als mein Sünd. Das gröste Ubel ist / dich beleydiget / vnd den Respect, oder Hochachtung gegen einer so vornehmen Majestät verlohren / vnd beyseyts gesetzet zu haben / welche werth wäre / daß alle Geschöpff in ihrer Lieb zergehen solten. Derohalben / so werde dises Ubel in meiner Seel durch dich zerstöhret / aller Zugang zu ihr bleibe demselben verschlossen / damit es

nicht

nicht wider einkehre / vnnd mir die jenige Straff auff den Halß ziehen möge / ſo ich nach abermahlen begangener Sünd verdienen thäte. Verleyhe mir O HErꝛ / daß ich nur nicht mehr ſündige / ſondern dich / ſo lang du GOtt ſeyn würdeſt / vnaußſetzlich liebe / vnd dir beſtändig diene / Amen.

Fünffte Betrachtung/ Auff Den Donnerstag.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes.

Sie ist ein Beleydigung GOttes/ der unendlich Heilig ist.

I.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ daß die Seraphin oder Liebs-Engel unserem grossen GOTT immerdar zuruffen: Heilig/ Heilig/ Heilig: das ist ohne einige Maß seiner unerschaffenen Heiligkeit. Die Heiligkeit hat zweyerley Aembter/ oder Würckungen/ als da seynd das

Böse meyden / vnd sodann die Tugnd üben. Enthalte dich von dem Bösen / vnd würcke Gutes. Psal. 36. Nun ist GOtt vnendtlich entfernet von aller Ubelthat: Dann Er kan kein Sünd begehen auß einer Schwachheit / weilen Er Allmächtig ist / kan nicht sündigen auß Unwissenheit / indeme Er die allerhöchste Weißheit ist / so kan Er eben so wenig sündigen auß Boßheit / weil Er die gröste Gütigkeit selbst ist. Ebnermassen ist Er ein HErr der Tugenden / dann er ist die hauptsächlich allgemeiniste vnnd vollständigiste Tugend selbst / vnd begreifft in sich / als wie in einem Meer ohne Gestatt alles / was ehrlich vnd recht gut ist; hinnach mittheilet Er es seinen Geschöpffen / vnd was sie also von jhme bekommen / muß wider gegen jhme gerichtet werden / will es anderst wol gethan / vnnd lobwürdig seyn / solchemnach befindet sich in GOtt die Heiligkeit in jhrer Weesenheit. Er

ist deren Ursprung: Er ist das höchste Vorbild / so vns auch zur Heiligkeit ziehet vnd verbindet/heilig zu seyn. Dieweilen ich heilig bin / so werdet jhr auch heilig seyn. Levit. 11. 45. Unnd wer wird also fassen können / wie sehr die Sünd eben diser Heiligkeit vnsers GOttes mißfalle / vnnd was massen dise Unfläthereyen dem Geist seiner vnendtlichen Reinigkeit zuwider lauffen? Aber solches kan niemand anderer vollständig begreiffen / als Er selbst / als welcher alleinig fasset / wie heilig Er seye. Und solle genug seyn zuwissen / daß der Haß/ mit deme GOTT die Sünd verfolget / seine Maß nemme von der Liebe / mit deren GOtt sich selbsten liebet / also/gleichwie Er seine vnendtliche Gütigkeit vnaußsprechlich / vnd auß seiner Weesenheit nothwendig liebet / also muß er hingegen vnsere Sünd/welche diser Gütigkeit zuwider / auß ihrer Weesenheit vnaußsprechlich hassen /

dergestalten/daß Er auffhörete/Gott zu seyn/wann Er auffhören wurde/ nur ein einige Sünd in diser Welt nicht zu hassen. Kan es dann wol möglich seyn/daß die Sünde/ welche der höchsten Heiligkeit vnendlich mißfallet/den Sünder also einnemme/daß derselbe/ jndem ers begehet/frolocke? auch nachdem ers begangen/darab noch ein Freud habe? Nachdeme sie übel gethan/ erfreuen sie sich/ vnnd frolocken über die ärgiste Ding. Prov. 2. 14. Aber bey solcher Bewandtnuß wird man entweders die gesunde Vernunfft/ vnd den Glauben beyseyts setzen/ oder andere Gedancken fassen müssen.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes/ der vnendlich Seelig ist.

2.

BEtrachte/O Christliche Seel/ die vnendtliche Glückseeligkeit/ so

so GOtt geniesset. Die Heilige in dem Himmel seynd auff solche Weiß seelig vnnd glückseelig / weilen die Freud grösser ist / als sie seynd / so gehet die Freud nicht in jhr Hertz / sondern sie selbst gehen in die Freud hinein. Gehe ein in die Freud deines HErrn. Matth. 25. 13. Doch aber seynd sie nur also glückseelig / weilen sie die Schönheit der Göttlichen Vollkommenheit mit Verwunderung gantz klar vnd vnverduncklet betrachten. Wie solle nun wol beschaffen seyn die Glückseeligkeit deß jenigen HErren / der alle dise Vollkommenheiten besitzet von Ewigkeit her / vnnd zwar auß eygner Krafft vnd Macht? Wie vollständig vergnügt wird er seyn von seiner GOttheit? wann Er alle Hertzen überflüssig vergnügen kan / da Er sich denenselben nur zeiget. O vnerschöpffliche Quell der Freuden! O vnermessenes Meer deß Frolockens! O Abgrund der Zufridenheit! so vnser GOtt in

sich selbsten findet. Dergestalten vnbegreifflich ist solche Vergnügung/ vnd die Freud ist so vnermessen/ daß es die Würckung hat/einen GOTT hervor zu bringen/ nemblich den heiligen Geist / als welcher von dem Vatter vnd Sohn / in dem sie sich miteinander ab ihrer Vollkommenheit erfreuen/mit vnendlichen Jubel gantz liebreich hervor gehet. Unnd da zeiget sich abermahlen die Maß der vnendtlichen Boßheit / so die Sünd in sich haltet: dann der Sünder / so vil an jhme ist / gehet geraden Weeg darauff loß / daß er das helle Liecht Göttlicher Glückseeligkeit verdunckle. Der Sünder hat den Herrn verbittert gemacht. Psal. 10. Unnd wer wolte daran zweifflen? Dann entweders glaubt der Sünder nit / daß sein Missethat GOtt vnendlich mißfalle / vnd dardurch benimbt er in seinem Hertzen GOtt die Vortrefflichkeit/ daß Er das höchste Gut seye / weil er GOtt ablaugnet / daß

er

er das jhme entgegen gesetzte höchste Ubel / als da ist die Sünd / auffs äusserist hasse. Oder aber er glaubts / vnd dannoch mit allem deme wagt er sich an die Göttliche Zufridenheit / trachtet selbige zu zerstöhren / vnnd den Ursprung aller Freuden zubetrüben / indeme er seinem GOTT ein solche Sach vnder die Augen stellet / welche jhm alleinig vnd über alle Massen mißfällig ist. Dahero wann man dise so grobe Vermessenheit nicht in disem Leben recht vnd genug beweinet / so wird mans in der anderen Welt in dem Feur ewig beweinen müssen. Samaria solle zu Grund gehen / weilen sie jhren GOTT zur Bitterkeit gereitzet hat. Oseæ 14.

Die Sünd ist ein Belendigung GOttes / der Alles ist.

3.

BEtrachte / O Christen-Mensch / daß GOTT nicht dise oder jene

absonderliche Weesenheit ist / gleichwie seine Geschöpff seynd / sondern Er ist der vollkommene Begriff alles guten Weesens. Mein GOtt vnd alles. Die Geschöpff ins gesambt befinden sich in der Mitte zwischen dem Nichts / vnd zwischen GOTT / haben also einen Antheil von einem / vnd dem anderen diser beeden Gräntzen / nemblich von GOtt haben sie / was sie besitzen / von dem Nichts haben sie / was jhnen abgehet; aber GOtt hat alles ohne einigen Abgang / vnd ist dahero gäntzlich das Widerspil von dem Nichts / welches er gäntzlich verjaget / vnnd von sich völlig außschliesset. Dises nun ist der jenige Abgrund von aller Vollkommenheit / den die Sünder beleydigen / dises ist der jenige Schatz / den sie hinweck werffen. Israel hat das Gute hinweck geworffen. Oseæ 8. 3. Wann ein Sünder allen Menschen vngerechter Weiß das Leben genommen / alle See-

Seelige / alle Engel / ja die Mutter GOttes selbsten vmbgebracht hätte / so führte dise Unthat / in so weit als man es nur für ein Mißhandlung wider die Geschöpff nimbt / vnvergleichlich weniger Boßheit mit sich / als nur ein einige Todtsünd in sich begreiffet; jndeme selbe ein Verletzung GOttes / welcher / gleich wie Er ein Ubermaß alles Guten ist / also nothwendig erfolgen muß / daß das Widerige / nemblichen die Sünd ein Ubermaß aller Ublen seye. Eines ist das höchste Gut / das andere hingegen das höchste Ubel / ist ein Außspruch deß heiligen Augustini / in Sent. Tract. 59. Wegen jenem soll man all übrige gute Sachen verlangen / diß aber selbsten wegen seiner selbst. (Und dises ist GOTT.) Hingegen wegen deß anderen soll man all übrige Ubel fliehen / es selbsten aber wegen seiner selbst / (vnd dises ist die Sünd) so weit Augustinus. Zu was sollen dann deine Zäher die-

 nen /

nen / wann du durch selbe nit deine Sünd beweinest? Warhafftig / wann du deren so vil vergiessen wurdest / daß sie wider einen neuen Sündfluß außmachen möchten / so wäre es dannoch nicht genug / vnd du vneracht deinen so grossen GOTT vnd HErrn so offt beleydiget hast / thust es nit nur beweinen / sondern darffst dich so weit verliehren / daß du gar nit mehr daran gedenckest? Gedencke wol / vnd vergisse es nicht / daß du deinen HErrn zum Zorn bewöget hast. Deut. 9. 7.

Erweckung Reu vnnd Leyd.

WO solle ich dann / nachdeme ich gesündiget / mehr einen Trost finden können / wann eben das jenige / so mir einen Trost bringen solle / O mein GOTT! mich noch mehrers beschmertzen muß?

muß? Mich tröstet zuwissen / daß / ob ich zwar dein Heiligkeit / durch mein Boßheit feindlich angegriffen; Ob ich zwar mich vermessen habe / die Heitere deines Fridens trüb zu machen / vnd zu zerstöhren durch einen dir so mißfälligen Werckzeug / nemblich durch meine Sünden; daß gleichwolen dises mein Undernemmen / vnd Bemühungen mir nicht angangen / sondern in dem Werck selbst vmbsonst gewesen seynd: Dann alles Unheyl ich mir nur selbst auff meinen Halß gezogen / ohne / daß dir / O mein GOtt! nur ein Stäublein von jenem vnendlichen Gut / so du besitzest / entgangen / oder entnommen worden. Also ist es in der Warheit. Aber eben dises

muß mir mehrer Muth vnnd Hertz machen: Dann dardurch wird mir bewisen / jndeme ich durch meine Streich dir nit bey-kommen / noch einen Schaden zu zufügen vermag / daß dises ein Zeichen seye / daß du ein gar zu hoher HErr bist / vnd zumahlen dein Uberfluß von allen Güttern keines innerlichen Ubels fähig ist. Dises thut mir die Augen auff / zu sehen / daß du vmb so mehr würdig seyest / geliebt zu werden / vnd daß hingegen auch die verrätherische Missethat dessen / der dich beleydiget / desto erschröcklicher seye. Ach dann pfuy der Schand vnnd Greuls in meinem Hertzen / so jhres glei-chen nit hat! Eine Gotts-Mör-derey zuverüben hat es bey mir end-

endlich nichts gefället / als nur an der Macht / vnd daß ichs nicht vollbringen können / an dem Versuchen vnd Undernemmen hat es meiner Seyts nicht ermanglet! Und nichts destoweniger halte ich mich noch auff dem Erdboden auff / vnnd vergrabe mich nicht vor lauter Beschämung vnder demselben lebendig? Jetzt sihet man genugsamb / daß ich dich O grosser GOTT vnd HERR nit kenne / dann sonsten / wann ein sterblicher Mensch / der dich sehen solte / nit bey Leben bleiben kundte / wie solte der jenige länger leben können / so vnder deinem Angesicht sich erjnnerte / daß er seiner Seyts alles angewendet habe / dich / da es möglich gewesen / vmb

dein Leben zu bringen? Wie wird es dann mir ergehen / wann ich über ein kurtze Zeit vor deinem Richterstuhl zuerscheinen haben werde? Wann ich anschaueh werde den Glantz deiner unendlichen Majestät unnd Herzlichkeit? wann ich sehen werde die Seraphin oder Liebs-Engel / so vor dir zitteren? Ich schlecht vñ verächtlicher Wurm / der auff disem Erd-Cräytz herumb krieche? Ach! kunde ich nur jetzund vorhinein in meinem Hertzen einen Funcken von dem jenigen Liecht / so alsdann in meinem Gemüth so hell / als wie ein Blitz leuchten wird / auffgehen machen? Ach kundte ich nur einen geringen Theil von dem jenigen Hertzen-Leyd / so mich un-

der deinem Göttlichen Angesicht / da du mich richten würdest / überfallen solle / anjetzo gleich erfahren? Ach mein HERR / der du nit außsetzest / vnerachtet ich verwürfflicher bin / als ein Koth / mir dannoch einen Vatter abzugeben / verleyhe mir auß deiner Barmhertzigkeit anjetzo ein solche Reu vnd Leyd / die in jhrem Gewicht meinen Sünden vnd Missethaten gleich seye. Ich begehre von dir nicht Ehren / Bequemlichkeit / noch Länge deß Lebens / bitte dich nur / daß ich mit meinen Zähern die Unbilden / so ich dir durch mein vnaußsprechliche Vermessenheit angethan / außlöschen möge. Lasse dir belieben / vnd schicke / daß / weil ich je nit werth gewesen

sen bin ehender zusterben/als dich zubeleydigen / auffs wenigist würdig werde/daß ich auß Reu vnd Leyd dich beleydiget zu haben/sterben möge/wann ich aber auch dises auß meiner Unwürdigkeit nicht erhalten solte / so gibe mir Gnad / daß ich wenigist ins künfftig vmb nichts anders Willen lebe / als vmb dich über alles zu lieben / vnd ehender auffhöre zu leben / als jemahlen mehr diser Lieb im geringsten zuwider handlen/Amen.

Sech-

Sechste Betrachtung / Auff Den Freytag.

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes / der ein allgemeiner HErr über alles ist.

I.

BEtrachte O Christlicher / deines Heyls beflissener Mensch / daß GOtt dem allerhöchsten über dich vnd alle Geschöpff die allervollständigiste / vnd im mündisten nicht eingeschranckte Ober-Herrlichkeit vnd Beherrschung zustehet / welche der Menschlichen Weesenheit also einverleibt ist / oder dich deren zuentschütten in Ewigkeit vnmöglich ist /

vnd

vnd vnmöglich verbleibet / vnd zwar erstlichen hat Er die Ober-Herzlichkeit deß Eygenthumbs / oder Er ist Eygenthumbs-HErr als vnser Schöpffer / indeme er vns auß Nichts gemacht / vnd hervor gezogen ; nicht weniger ist Er vnser HErr / als vnser Erhalter / indem Er vns alle Augenblick das Leben fristet ; So ist Er auch vnser HErr / als vnser letztes Zihl vnd End / indeme wir vmb seiner Willen gebohren / vnd endlich als vnser Erlöser / indem Er vns widerumb auß der Dienstbarkeit deß bösen Feinds erkaufft / vnd darvon befreyet hat. Dahero / wanns Ers in seinem Göttlichen Rath nicht anderst beschlossen hätte / so kundte Er alles / was in vnsern Händen / vnd vnserm Vermögen ist / von vns zu sich nemmen / Er kundte vns vertilgen / vnd gar zu Nichts machen / ohne Jemand das geringste Unrecht zu thun. Ebenermassen hat Er auch die Ober-Herzlichkeit vnnd Macht

zu

zu schencken / zuvergelten / zu straf-
fen / zubefehlen vnnd zuverbieten /
was / vnd wie Ihme beliebet; disem-
nach wäre er befuegt vns allerley
gute Wercks-Ubungen auffzutra-
gen / alle vnerhörte Strengheit an-
zubefehlen / auch weiß nit was für
ein grausambe Buß wegen vnserer
Sünden auffzuerladen / so gar / daß
wir vnder dem Last vnderligen / vnd
sterben müßten. Ebenermassen kund-
te Er vns alle Erquickung / alle Be-
quemlichkeit / alle Erlustigung ver-
bieten / vnnd ist vnder der Sonnen
kein so vnschuldiges / vnnd an sich
selbst weder böß noch gutes Werck /
daß Er / wann es Ihme beliebt / zu
vnserm Heyl nit gleich vnvmbgäng-
lich nothwendig machen kundte. Da-
hin dann / vnd weiter erstrecket sich
seine Beherrschung vnd Herrlichkeit
über vns / vermög deren Er nicht
nur ein König der Königen / vnd Herr
der Herren oder Herrschenden zu
nennen / sondern Er ist allein König /
Er

Er ist allein HErr. Du bist allein der HErr / du bist allein der Höchste. Solte nun bey einer solchen vnserm GOTT über vns zugehörigen Herrlichkeit / vnd Beherrschung nicht vnmöglich scheinen / daß es in der Welt einen einigen Menschen abgeben könne / welcher einer so hohen Majestät die schuldige Huldigung vnd Anlobung deß Gehorsambs / vnd Underwürffigkeit verwaigern dörffte? Wird dann mein Seel meinem GOtt nicht vnderthänig seyn? sprache der Königliche Prophet David im 61. Psalm. Und dannoch vnder denen Geschöpffen sowol himmlisch als jrrdischen / welche alle nur an ihres HErren Augen-Wanck hangen / allein der Sünder mißbrauchet die Freyheit / welche ihme allein zu dem Ende gegeben worden / daß er seinem GOtt sich vnderwerffe / vnnd dardurch einen Verdienst erwerbe / vnd will GOtt nicht dienen. Du hast das Joch zerbrochen / vnnd gesagt:

die-

dienen mag ich nicht. Jerem. 2. Wie sehr solle sich dann alles / was vnder der Sonnen schwebt / verwundern / vnd erstaunen / dise so abentheurische Verkehrung anzuschauen? Nemblichen / daß GOtt etwas anbefelche / man aber jhme nicht gehorsambe / vnd zwar daß jhme den Gehorsamb versage der Mensch / welcher jhme doch vor all andern Geschöpffen wegen der jhme erwisenen Welthaten verbunden ist. Ach jhr Himmel erstaunet darüber / vnnd jhr Pforten deß Himmels erschröcket hefftig. Jerem. 2. Umb so mehr / weilen GOtt jhme so leichte Sachen anbefilchet / vnnd sich seiner Herzlichkeit bloß zu deß Menschen Nutzen bedienet / jhme auch die Hülffs-Mittel zu deren Vollziehung selbst an Handen gibt; Aber es ist nicht daran gelegen / der Mensch / welcher doch vmb seinen GOTT gehorsamb zu seyn / wann es möglich wäre / sich deß Himmels / vnnd der ewigen Seeligkeit ver-

verzeyhen solt / will lieber jhme nicht gehorsamben / vnd dardurch in der Höllen ewig vnglückseelig seyn: Er will lieber seinem HErrn durch ewige Straff ein erzwungene Ehr geben / als jhme solche freywillig geben durch das leichte Mittel / daß er jhne anjetzo vnnd hinnach in alle Ewigkeit liebe: Was kan man aber von dergleichen Leuthen anderst sagen / als die Sünder seynd blind. Prov. 14. 22.

Die Sünd ist ein Belendigung GOttes / der vnser Erlöser ist.

2.

BEtrachte O sündhaffter Mensch / vnd bedencks wol! So vil ist daran gelegen / daß man dise Warheit wol verstehe / nemblich GOTT sey über all anderes Gut zu lieben / vnd die Sünd über all anders Ubel zu fliehen / daß vnser HErr selbst dessen

dessen Lehrmeister hat werden wollen / vnd damit wir es nur noch klarer vnnd handgreifflicher verstehen / hat er nicht nur das Wunderwerck vnnd Miracul aller Miraculen gewürcket / indeme Er nemblichen seine GOttheit mit dem Koth vnserer Menschheit vereiniget / sondern über das noch auch in diser seiner angenommenen Menschheit auff ein so vnerhörte Weiß / vnnd mit solcher Ubermaß gelitten / daß seine außgestandene Schmertzen vns zu mehrmahlen von denen Propheten durch die Vergleichung mit dem Meer angedeutet werden. Deine Zerknirschung ist groß / als wie das Meer. Thren. 2. 13. Ich bin kommen auff die Höhe deß Meers / vnd das Ungewitter hat mich in Abgrund versencket / Psal. 68. Mit allen deinen Meer-Wellen hast du mich überschwemmet. Psal. 87. Dann Er / vnerachtnur ein Tröpfflein von einem Schmertzen genug gewesen wäre

vns

vns zuerlösen / hat dannoch einen gantzen Fluß auffopffern wollen / damit die Bitterkeit / vnnd Grösse deß Verbrechens / durch die Bitterkeit deß Hülffs-Mittels desto klarer an Tag kommete; Disemnach / so ist bey dem Uberschwall der Schmach vnd Peyn / mit denen so wol die Seel / als der Leib eines Mensch wordenen GOttes überschwemmet worden / kein anders / noch höchers Absehen gewesen / als die Sünd zuvertilgen / vnnd vns gleichsamb in die Unmöglichkeit zusetzen / daß wir selbe in vnserm Hertzen nit mehr lebendig machen können solten. Indeme bestehet der gantze Frucht / daß die Sünd Jacobs hinweck genommen werde. Isa. 27. 9. Muß man also bekennen / daß derjenige Christ / der durch so augenscheinliche Uberzeugungen nicht einmahl so weit kommen / daß er den Abgrund der Boßheit / so in der Sünd stecket / begreiffe / vnnd fasse /

seye gantz thorrecht vnnd sinnloß; dann er solte ja vnschwär verstehen / daß jene Missethat nichts anders / als ein Abgrund eines Ubels vnd Bösens seyn könne / welches zuvertilgen / GOTT sich gleichsamb selbst vertilget; indeme Er auff dem Calvariæ-Berg vor Grösse der vnerhörten Schmertzen / die Vereinigung / so zwischen seiner heiligisten Seel / vnnd seinem heiligisten Leib vorhero ware / auffgesetzet / vnnd drey Tag lang Würckungen seines Göttlich-Menschlichen Lebens vnderlassen hat / dessen doch nur ein eintziger Augenblick mehr werth ware / als aller seiner Geschöpff ewigwehrendes Leben: Dahero erwöge O Mensch bey dir selbst abermahlen die zweyfache Unbild / so die Sünder jhrem Erlöser anthun / indeme sie erstlich / so vil an jhnen ist / das gröste Werck seiner Lieb / als da ist sein Creutz vnd Leyden / vernichten nach Pauli Lehr. Christus wird euch

nichts nutzen. Galat. 5. 1. Nächst deme vnd an statt dessen richten sie jhme wider ein neues schmertzhafftes Creutz auff in jhnen selbsten. Sie creutzigen abermahlen den Sohn GOttes in jhnen selbsten. Hebr. 6. Dann sie erwecken / vnd stellen wider auff die Füß die geweßte Ursach deß Todts Christi / vnd was jhme noch vnerträglicher gewesen / als der Todt selbst / nemblich die Sünd. Aber was sihet eine so offt in Sünden gefallne Seel / was sihet sie von disem Greul vnd Verfluchung ? Nichts mehrers / als was man im Meer sihet / nemblich die obere Flache / niemahl den Grund. Dahero hat David seine Sünd gar wol verborgene Ding genennet. Reinige mich von verborgnen Dingen. Psal. 18. Aber wer seine Sünd verfluchen will / muß sie recht erkennen. Darumb der Prophet ermahnet: Erkenne dein Ungerechtigkeit fein wol.

Jerem. 3.

Die

Die Sünd ist ein Beleydigung GOttes / der unser Richter ist.

3.

BEtrachte / O bußfertige Seel / daß die Menschen in GOTT nichts wenigers erkennen / als sein Gerechtigkeit / dahero hat unser Herr JEsus Christus in seiner letzten Predig gesprochen: O gerechter Vatter! dich hat die Welt nit erkennet. Joh. am 17. 25. Dann es scheinet / die Sünder wünscheten in ihren Hertzen / und möchten einen GOtt haben / der ihren Sünden nit feind wäre / noch hassete / oder aber dieselbe nicht straffen kundte. Wie kan man sich aber von dergleichen Thorheiten traumen lassen? Wann GOtt der HErr die Sünden nicht straffen kundte / so wäre Er unglückseeliger / als alle seine Geschöpff: dann auff einer Seyten widerfahreten ihme / und zwar under das Angesicht die

gröste Beschimpff- vnd Beleydigungen/ vnd auff der andern hätte Er kein Mittel sich dargegen zu rächen. Gleicher Gestalten / wann Er die Sünd nicht hassete / so wäre Er vnder allen Geschöpffen das schlimbste / vnd schuldigiste: dann er kennet am allerbesten / daß die Sünd das gröste Ubel seye / vnd dannoch wäre Er derselben nicht feind. Aber GOtt ist der allerhöchste Richter/ von deme man zu keinem höcheren sich beruffen kan / vnd der alle Boßheit straffet. GOtt ist der Richter. Psal. 64. Und jhme stehet zu / das jenige durch die Bestraffung wider in rechten Stand zu setzen / was die Menschen durch jhre Sünden auff der gantzen Welt in Zerritt- vnnd Unordnung gebracht / vnd zwar dergestalten / daß/ gleichwie die verkehrte Menschen jhren Lust vnnd Willen / wider das Göttliche Gebott erfüllet / vnd genossen haben / also sollen sie auß Göttlichem Befelch wider jhren

Willen

Wille ein gantz gleichmässige Straff zuempfinden haben / damit der jenigen grossen Verschuldung / so sie durch Mißbrauchung ihrer Freyheit auff sich geladen / hinwiderumb ein Genugthuung geschehe. Uñ befindet sich in GOtt neben der Gerechtigkeit / so Straff vnd Raach mit sich führet / noch ein andere Gerechtigkeit / welche Belohn- vnd Vergeltungen mit sich bringet / welche letztere mit ihren Würckungen GOtt gantz eygenthumblich / vnd angebohren ist / dahingegen die Würckungen von der erstern jhme gleichsamb frembd / vnd wider seinen Willen seynd / auch nur durch die Sünden selbe vorzukehren gezogen wird. Es ist ein Werck / so jhme frembd vnd zuwider ist / sagt Isa. 28. 51. Im Widerspil aber / Krafft seiner liebreichisten Neygung zu der belohnenden Gerechtigkeit / haltet GOtt für seine getreue Diener in dem Himmel ein so grosse Glückseeligkeit in Bereitschafft / daß /

wann zu deren Besitzung die Besitzung vnzahlbarer anderer Welt beygefügt werden solte / so wäre diser Zusatz in seiner Weesenheit für Nichts zu achten. Und auß disem kan man abnemmen die vnermessene Unbild / so an beeden disen Göttlichen Eygenschafften GOTT dem HErrn von denen Sündern widerfahret / indeme sie einen so gütigen GOtt bezwingen / sie auff Ewig in den Abgrund vnerhörter Peyn vnd Quall zuvergraben / vnd hingegen einen freygebigen GOtt abhalten von der grösten Schanckung / so Er jmmer thun kundte / nemblich von der Mittheilung seiner selbst / vnnd seiner Seeligkeit / dardurch Er vns gleichsamb zu einem andern GOtt machet durch die Mitgeniessung / gleich wie Er GOTT ist durch die Weesenheit seiner Natur; mithin entziehet er zugleich GOtt die gröste Ehr / so Er von seinen Geschöpffen warten kan / indeme Er nemblich diesel-

dieselbige in dem Paradeyß jhme selbst / so vil möglich / gleich machet. O Sünd! O Sünd! Wann dich die Menschen nur einstens kenneten! Aber sie werden dich eiumahlen kennen / jedoch zu spatt / vnd vmbsonsten. Werdens dann nit alle / so da Böses thun / einsmahls jnnen werden? Psal. 52. Jmmittels / wann GOttes Sohn vns widerumb fragen solte. Was sagen die Menschen / wer solle deß Menschen Sohn seyn? Matth. 16. Was halten sie von mir? In so weit es die Sünder betrifft / so müste zu Antwort erfolgen: HErr / sie achten vnd halten dich für gar nichts / dann von deinen Betrohungen lassen sie sich im mündisten nit schröcken / von deinen Verheissungē lassen sie sich eben so wenig anreitzen / vnd fahren in jhrem vnsaubern Leben fort / als wann du nit mehr auff der Welt wärest.

Erweckung Reu vnnd Leyd.

WEr alles / was schwebt / vnnd lebt / Allmächtiger GOtt / vnd HErr mein Erlöser / vnd mein Richter: Ach! sihe / da hast du Platz genug / deine Gerechtigkeit / die Krafft deines heiligisten Bluts / vnd die Stärcke deines Göttlichen Armbs zuerzeigen / vnd das bestehet in Außreutt- vnd Vertilgung meiner Sünden. Wann du dich feindlich wider mich wendest / so wendest du dich wider ein Blätl von einem Baum / wie Job bekennet. Du zeigest deine Macht wider ein Blatt / so der Wind hinweck führet; Ein rechter vnd für dich O allmächtiger GOtt ge-

gewachsener Feind ist mein Sünd / daß von keiner Macht / die nur erschaffen / vertilget werden kan. Ich weiß zwar / daß du selbe nicht vertilgen werdest ohne mein Zuthun: aber ich bin hierzu schon gantz fertig / vnnd bereit: Erbitte jedoch beynebens auch dein Mitwürckung / vmb selbe pestilentzische Sucht zu fliehen / vnd zuverfluchen / wo nit gar so vil / als sie es verdienet / wenigist so vil als ichs über all anders Ubel verfluchen kan. Meine Lefftzen seynd zwar anjetzo gar zu vnrein dich anzuruffen / du hast dich aber dannoch nit geschehet mein HErr vnnd Erlöser zu werden / vmb mir Gutes zu thun: In deinen heiligisten Wunden finde / vnd lise ich

gleichsamb als in einem Buch die Abscheulichkeit meiner Missethaten / vnd den Haß vnd Feindschafft / so du gegen der Sünd tragest: aber in eben disen deinen heiligisten Wunden finde ich geschriben dein vnaußsprechliche Lieb / so du tragest gegen meiner Seel: Ach HERR! wende dahero dein Göttliches Angesicht gegen mir / ob ich elender Tropff zwar schon mich von dir gewendet / vnd dir den Rucken gekehret habe. Ach HErr / ehe du dich wider mich als ein Richter widersetzest / stelle dich zuvor mildiglich her als mein Seeligmacher. Ach HErr! der du durch die angenommene Menschwerdung gleichsamb neue Weiß vnd Weeg von der Erbarmung vnd

Barmhertzigkeit gelehrnet / übe nur selbe an mir Elenden / vnnd überwinde mein Boßheit durch dein Gütigkeit. Ich gestehe / daß ich nicht würdig bin / dich zu lieben; aber noch weniger hab ich verdient von dir geliebt zu werden / vnd dannoch hast du mich dermassen geliebt / daß / indeme du vor so vilen Schmertzen gestorben / du vmb meines Heyls willen noch mehr zu leyden verlangt hast. Ach! lang genug habe ich mich von dir entfernet / vnd bin auff den Irr-Weeg gewandlet. Jetzund beweine / vnd vnd verfluche ich all selbes vnglückseelige Weesen / so mich verleytet hat / dir so vil Mißfallen zuverursachen. O wehe der Zeit / zu welcher ich dich nicht geliebt

habe/ seufftze ich heut mit Augustino. Ach! wäre ich lieber nit gebohren worden / als daß ich nachgehends vnder deinem Angesicht so vil Ubels gestifftet/oder aber kundte ich nur jetzund erst als ein neugebohrnes Kind auff die Welt kommen / vmb dir allzeit getreulich zu dienen / vnd zu leben. Wenigist aber/weil ich je von der Anzahl deiner Verräther vnnd Belendiger gewesen bin / so sehe ich anjetzo hingegen von der Anzahl der Buß- würckenden / vnd gedencke beständig daran/daß ich den jenigen GOtt so wenig geachtet / der doch mich mehrers / als sein eygnes Leben geschätzet hat. Mit disen Reumütigen Gedancken dann würffe ich mich deiner Gerechtigkeit

zu Füssen / vnd bette sie an mit dem vesten Vertrauen / daß deine Barmhertzigkeit mir ein Vorsprecherin abgeben / vnnd mir Gnad vnnd Stärcke zuwegen bringen wird / bey dem würcklich genommenen Entschluß vnverbrüchlich zuverharren / nemblich von dir nimmermehr / nimmermehr zu weichen / wann ich tausent Welt erwerben kundte / als welche ohne dich nicht das geringste / sonder pur Nichts seynd / Amen.

Sibende Betrachtung / Auff Den Sambstag.

Die Sünd ist ein Beleydigung der allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

Sie ist ein Verschmähung GOtt deß Vatters.

I.

BEtrachte O Christen-Mensch / was Gestalten die überauß grosse / vnd sonderbare Gnad / so dir GOTT durch die Erkandtnuß deß vnaußsprechlichen Geheimbnuß der hochheiligisten Dreyfaltigkeit mittels deß Glaubens-Liecht ertheilet hat / zugleich die Abscheulich- vnd Uner-

Unerträglichkeit deiner Sünd vn-
endlich vergrössert; dann alle drey
Göttliche Persohnen zugleich beley-
diget werden; Ursach / ob zwar alle
Vollkommenheiten vnder jhnen ge-
mein seynd / gleich wie jhr Weesen-
heit zwischen Jhnen gemeinsamb
ist / so werden doch die jenige drey
Eygenschafften / welche alles Gutes
in sich begreiffen / als da seynd die
Allmacht / die Weißheit / vnd Güte
gantz anständig einer jeden auß den
heiligisten drey Persohnen in Ab-
sonderheit beygemessen. Betrachte
also mit diser Underscheydung / erst-
lich die Schmach / so du durch die
Sünd angethan hast der Allmacht
GOtt deß Vatters; Dise Allmacht
begreiffet in sich alles / was nur mög-
lich seyn kan / erstrecket sich also vn-
endtlich über alles / was ein erschaf-
fener Verstand jhme einbilden kan /
dann auß Nichts kan sie machen al-
les; Solchem nach zu Erbauung
mehr / vnnd mehr / ja vnzahlbahrer
Wel-

Welten / deren jegliche allzeit vmb ſo vil weiter vnnd gröſſer wäre / als vnſer gantzer Erden-Kreyß gegen einem Sonnen-Stäublein iſt / hat ſie nicht vonnöthen einiger Zeit / dann ſie kans hervor kommen machen in einem Augenblick / ſie hat hierzu auch nit vonnöthen einigen Raumb / Weite oder Breyte / dann ſie kan das Orth ſelbe zu faſſen gleich ſelbſt machen: Eben ſo wenig hat ſie vonnöthen einigen Werckzeug / dann bey ihr iſt genug / daß ſie nur ein Sach wolle: Ferners hat ſie nicht vonnöthen einiger Hülff / dann alles machet ſie ohne Mühe; Ingleichem hat ſie nicht vonnöthen einiges Raths / dann in ihr ſelbſten hat ſie ſchon den gantzen Entwurff; Sie brauchet auch keinen Bauzeug / dann zu allen Dingen hat ſie nichts vonnöthen / als das Nichts / ja Sie vermag nit nur diſes / ſondern nach deme ſie all obige Welt erſchaffen / ſo kundte ſie ſolche mit einem einigen

gen Augen-Wanck widerumb zu jhrem vorigen Nicht machen/ wann sie es aber je zuerhalten jhr gefallen lassen wolte / so wurden alle dise Welt ins gesambt gegen GOTT gerechnet alles nichts seyn / Er hingegen wäre sambt allen denenselben eben der jenige / welcher er ohne dieselbe auß sich selbsten ist / nemblich allezeit an nichts gebunden / allzeit ein Abgrund vnendtlicher Vollkommenheit/ der nicht wachsen kan / allzeit Alles. Sollen wir dann nit auch auffschreyen: Der HERR ist über alle Massen groß / vnnd seine Macht ist wunderbarlich. Eccli. 43. O was grosse Stärcke ist in der Hand deß Allmächtigen GOttes / der alles thun kan / was er nur will / deme aber nichts gefallen kan / was Ubel/ vnd sündhafft ist. Unnd mit allem deme dörffen jhne dannoch erzürnen die Sünder / vneracht sie nichts als ein von lauter Arm- vnd Müheseeligkeiten zusammen gepickter

ter Staub seynd. Unnd die so erschröckliche Majestätt darff ein schlechtes Stäublein erzürnen / sagt der gantz erstaunte H. Bernardus. Serm. 16. in Cant. Durch jhren freyen Willen widersetzen sie sich verkehrter Weiß dem so liebreichen Gewalt / wardurch GOtt sie von der Sünd abhalten will / jhme zu Trutz wollen sie die Ober-Hand behaupten / vnd halten jhne dem Schein nach nicht für mächtig genug / daß Er sie von jhren Schandthaten ab- vnnd in Zaum halten / oder selbe nach Verdienst abstraffen könne / ja / was noch mehrer ist / wann GOTT nur ein Gauckler-König in einem Schau-Spil wäre; wann Er die jhme widerfahrne Unbilden nit merckete / vnd verstunde; wann Er die Gerechtigkeit gar nit Hand haltete; wann Er nit trohen / zugeschweigen sich rächen / oder straffen kundte / so wurde man alsdann nicht vnverschambter seinem Willen vnd Gesatz sich widerse-

dersetzen / als es jetzt die Sünder thun / vnd machen wahr / was Job sagt Cap. 22. Sie achten den Allmächtigen eben so vil / als wann Er gar nichts zu thun vermöchte.

Die Sünd ist ein Verletz- vnd Verschmächung GOtt deß Sohns.

2.

BEtrachte / O Christen-Mensch die vnerschöpfliche Ertz-Gruben der Göttlichen Weißheit / so GOtt dem Sohn zugeeygnet würdet. GOtt hat ein vollständige vnd vollkommne Erkandtnuß seiner selbsten / vnnd sihet in sich als höchsten Ursprung alle Warheiten. Dise Erkantnuß begreifft in sich alle Wissenschafft / so immer möglich / sambt dem gantzen Hauffen aller Dingen / so da seynd / vnnd einer noch vnermeßlich grössern Anzahl aller Sachen / so noch seyn können: Sie begreifft in sich die Wissenschafft aller ihrer vnder-

derschydlichen Würckungen / so in waserley Umbständen / vnnd zu was Zeit es jmmer seyn möchte / hervor kommen wurden / wann GOtt auß Nichts ein vnendliche Mänge Geschöpff erschaffen solte / wie ers erschaffen kundte. Seiner Weißheit ist kein Zahl. Psal. 146. Uber dises begreifft die Göttliche Weißheit alle dise vnendliche Warheiten über einen Hauffen durch einen eintzigen Augenblick / sie begreiffts nit obenhin / überhaupt / vnd dunckel / sonder absonderlich / vnd mit dem hellisten Underschid / Sie begreiffts nit nur in jhnen / sonder in dem hell-leuchtisten Spiegl der Gottheit / sie begreiffts von Ewigkeit her / ohne / daß sich der Schatz diser vnendlichen Weißheit jemahlen verändere / daß selber sich vermindere / oder vermehre: bey welcher Beschaffenheit dann gibst du ja dem Apostel recht / da er auffschreyet. O Tieffe der Reichthumb / der Weißheit vnnd Wissenschafft GOttes! Rom. 11.

Rom. 11. Dannoch aber schätzen/vnd achten die Sünder dise so köstliche / so hohe/ so vneingeschranckte Weißheit gantz nichts / sonder kehren die von derselben gemachte Ordnung zwischen dem Menschen / vnnd zwischen GOtt gantz vmb/vnd nemmen jhnen ein anders Zihl vnd End vor/ als das jenige / so jhnen dise Weißheit vorgestellt hat; sie fassen ein derselben gantz vnd gar widriges Urtheil vnd Meynung / dergestalten / daß / wo dise Weißheit erachtet / GOtt sey vnendlich mehrer zu schätzen/ als alle auch vnendliche Geschöpff/ so geben sie durch jhre That den Außspruch/ein armes müheseeliges Geschöpfflein solle mehrers zu lieben seyn/ als der Schöpffer selbst / wann man auch schon durch solche Lieb ein vnermessenes Elend jhme auff den Halß ziehete. Das Böse sagen sie seye gut / vnd das Gute böß. Isai. 5. Ohne ist zwar nit / daß / wann sie hinnach von der Gnad GOttes

widerumb erleucht / vnd zu recht gebracht werden / so können sie mittels einer wahren Reu vnnd Leyd disen verkehrten Außspruch wider änderen / aber sie können nit mehr machen / daß die Sünd nicht schon geschehen seye. Ein Sünd begehet man in kurtzer Zeit / aber daß selbe begangen worden / bleibt ewig. Lib. 1. de Consid. c. 12. sagt der H. Bernardus. Durch die Nachlassung löschet man zwar die Sünd von der Seel wider auß / aber von der Erkantnuß Göttlicher Weißheit kan selbe nit mehr außgelöscht werden / gleichwie sie die gegenwärtige Reu sihet / also sihet sie auch / vnd wird allzeit sehen das geschehene sündliche Verbrechen / daß ein so häßliche Sach seinem reinisten Angesicht in Ewigkeit nit mehr könne entzogen werden. Ach! wie solte man sich dahero bedencken / ehe man sündiget / weilen an dem Augenblick einer verbottenen Schandthat in dem Hertz GOttes ein ewiges Abscheuen /

scheuen /

scheuen / vnd ein ewiges Angedencken eines solchen Lasters in seinem vnerschaffenem Gemüth angehefft bleibet. Und gleichwolen bedencket / vnd achtet mans so wenig / daß die Sünden nit einmahl verkeüet / sondern gleich verschlucket / vnd gleichsamb hinein gefressen werden. Der Mund der Boßheit frisset die Laster hinein. Prov. 19.28. Wañ mans verkeüete / vnd nur in etwas überlegete / so hielte man mit dem H. Ignatio darfür / das gantze Leben wol angewendet zu seyn / wann man in selben so wol bey andern / als bey sich selbst ein eintzige Todtsünd verhindere.

Die Sünd ist ein Verschmähung der Gütigkeit Gott deß heiligen Geists.

3.

BEtrachte O Christliche Seel die Schmach / vnnd Unbild / so von denen Sündern widerfahrt der Göttlichen Gütigkeit / welche GOtt dem H. Geist

H. Geist zugeeygnet wird. In GOtt können wir zweyerley Gattungen der Gütigkeit vnderschenden/ nemblichen eine/durch welche GOtt in seiner Weesenheit vnendliche Güter hat; die andere/so sich auff seine Geschöpff erstrecket/ zu deren Nutzen sie sich auff so vnderschidliche Weiß vnd Weeg durch Wolthaten außgiesset. Belangend nun die erste Gütigkeit/ da befindet sich selbe in GOtt auf ein vnendliche Weiß vnendlich/dann sie begreiffet in seiner Weesenheit gleich als in einem vngeschranckten Meer alle erdenckliche Vollkom̃enheiten/ vnd begreiffet solche auff ein solche Weiß/die noch Maß/noch Zihl hat/ dahero GOtt nur vmb dessentwillen vnendlich geliebt zu werden/würdig wäre/ wann Er auch sonsten vns nichts gutes gethan hätte/ dann Er ist auß sich selbsten das allgmeine Gut/ das höchste Gut/ vnnd alles Gut. Ich will dir alles Gut zeigen/ sagte GOtt zu Moyses Exod. 33. 19.

Die

Die andere Gütigkeit / so auff die Geschöpff gerichtet / ist ebenmässig vnendtlich in sich selbst / wann sie schon in ihren Würckungen nicht vnendtlich ist. Nichts destoweniger solle man sie dannoch von gantzen Hertzen lieben / dann ihre Gaaben mittheilet sie ohne einigen Gesuch einer Widergeltung: Sie schencket vnzahlbare / vnnd vnermessene Güter so wol in der Ordnung der Natur / als in der Ordnung der Gnad: Sie schencken sich so gar selbsten in der Menschwerdung / vnnd in dem hochheiligisten Geheimbnuß deß Altars / nur vmb vns zu seinen Freunden zu machen / vnd vns zur ewigen Seeligkeit zu bringen; Ja / was noch verwunderlicher ist / so schencket sie dise so hoch = schätzbahre Güter denen Sündern selbst / vnd zuweilen so gar eben zur Zeit / da sie selbe am mehristen beleydigen. Warhafftig / wann GOTT nichts anders mehr

thäte / als nur die Sünder vnnd Bößwicht übertragen / dise Erdultung alleinig verdiente ein Lieb ohne End. Was solle nun aber für ein Lieb verdienen / daß er sie selbsten suchet? Sie bittet / mit jhme Frid zu machen / daß er sie liebreich an- vnd auffnimbt / daß er jhnen vnzahlbare mahl die jhme auch angethane Verletz- vnd Beleydigungen verzeyhet / deren ein jede ein gantzes Meer der Boßheit wider jhne in sich begreiffet? Unnd endlich / daß er an statt dises Meers der Boßheit jhnen einen Uberschwall der Gnaden zuschicket? Und dises ist die Vortrefflichkeit der Göttlichen Güte / so wol nach dem Maß deß Guten / so sie in sich selbst begreifft / als dessen / welches sie vns Menschen mittheilet. Schaue aber ein wenig O Christliche Seel / was sie von vns dargegen für einen Danck darvon tragt; Nicht nur beleydiget man sie auff ein gemeine Weiß / sondern eben dar-

darumben beleydiget man sie noch schändlicher / je mehr man erkennet / daß sie würdig seye / niemahlen beleydiget zu werden; vnd weilen man bekennet / sie seye vnendtlich gut / eben darumben beleydiget man selbe ohne Auffhören in der Hoffnung / sie solle nicht nachlassen vns Guts zu thun / obwolen wir nicht nachlassen biß auff das äusseriste zu sündigen; dann sage her / ist es nicht wahr? Wann die Sünder ernstlich glaubten / daß sie bey Begehung der ersten Sünd / vnnd da sie das erstemahl GOttes Gebott zuwider handlen / gleich in die Höll hinunder gestürtzt werden solten / so wurde sich gewiß keiner gelusten lassen / selbes zu übertretten? Aber sie vermeynen / sie seyen sicher / weil sie sich auff GOttes Gütigkeit verlassen. Also redet von den Sündern der heilige Geist: Eccli. 8. **Dann / dieweil das Urtheil wider die Bösen nicht alsobald außgesprochen**

 wird/

wird/ so thun die Menschen-Kinder Böses ohne einige Forcht.

Aber/ O wol ein erschröckliches Ding! Denen Menschen ist es noch zu wenig einen so guten GOtt zubeleydigen / wann sie jhne nicht eben darumben beleydigen / weil er gut ist/ vnd selben desto freyer beleydigen / ohne einige Forcht / je mehr sie erkennen / daß er würdig seye/geliebt zu werden. Ach! wann einstens in vnserm Gemüth der heilige Glauben mit seinem recht lebhafften Liecht auffgehen / vnd erscheinen solte/was für einen Abgrund von Abentheuren wurden wir nicht in der Sünd sehen! Die seelige Catharina Adorna, wie jhr Lebens-Beschreibung im 24. Cap. bezeuget/ hat in einem gar geringen Werck / das wider den Willen GOttes/ ein solche Abscheulichkeit gesehen / daß sie ab solcher Anschauung auff der Stell todts verblichen. Nun ermesse du / O Christliche Seel / was für ein Abscheu-

lichkeit erst ein Todtsünd in sich haben werde / als welche vnendtlich schwärer vnd straffmässiger ist / als ein vnendtliche Anzahl der läßlichen Sünden. Indessen erwöge dir die Unbild / vnd Schmach / so der Güte GOttes zugefügt wird. Bedencke / Ob es nicht heisse / GOTT sein liebreiches vnd Barmhertzigkeit volles Hertz gleichsamb mit einem Messer durchstossen: Da man ihne eben darumb beleydiget / weilen Er so gut ist / vnd verzeyhet? Also/vnd nicht anderst ist es in der Warheit / vnd die böse Art der Sünd bringt es mit sich / daß sie / wann sie es nur vollbringen kundte/die Güte GOttes gantz zernichten wurde. Also redet Cardinal Cajetanus p. 1. q. 19.2.9. mit folgenden Worten.]

Die Boßheit der Sünd / so vil an ihr ist / wurde GOtt seiner Güter vnd Gütigkeit berauben / wann es möglich wäre / gleichwie hingegen die Freundschafft gegen GOtt

jhnen seine Güter vnd Gütigkeit geben wurde/ wann sie GOTT nicht schon zuvor hätte/ vnd sie jhme selbe geben kundte.

Erweckung Reu vnnd Leyd.

WAnn ich mich schon in den tieffisten Abgrund vnder alle Geschöpff hinunder lassen solte/ so wäre ich dannoch nicht genugsamb ernidriget / vnd gedemütiget / dir O Erste Weesenheit / höchste / vnd ansehentliche Majestät vnd Herrlichkeit / mein dreyfach - vnnd einiger GOtt! würdiglich zu dienen / vnnd auffzuwarten ; dann du kanst nach Genügen nicht anderst geehret werden / als durch ein vnendtliche Niderträchtig- vnd Underwürffigkeit. O wehe

dann

dann disem meinem hundert vnd tausentmahl armseeligen Hertzen / so an statt / daß es sich dir hätte vnderwürffig machen sollen / sich gegen dir so offt auffgeleinet hat / ohne das es sich von deiner Göttlichen Allmacht erschröcken / weder von deiner höchsten Weißheit darvon abhalten / vnd eben so wenig von deiner höchsten Gütigkeit sich an dich ziehen lassen! Aber! ach! wäre ich wenigist anjetzo so vermöglich vnd groß / dir genug zu thun / als groß ich mich gemacht habe / dich zuverletzen / vnnd zubelendigen! Aber mein Unendtlichkeit ist von deiner Unendtlichkeit gar zu weit entfernet; Die Meinige ist ein Unendlichkeit deß Elends / vnd der

Boßheit / die Deinige ist ein Unendlichkeit der Hochheit vnd Güter ; aber eben die jenige / äusseriste Verwürfflichkeit / welche gemachet / daß die Unbild / so ich dir angethan / O GOtt / vnendtlich groß ist / ist auch die Ursach / daß ich mich zu Erstattung deiner Ehr niemahl genug demütigen kan. Deme ist freylich also / ich muß es bekennen / aber mein GOTT vnd HErr seye mir erlaubt / dir hingegen auch die Erjnnerung bey zu bringen / weilen je mein Vermessenheit in deiner Beleydigung so übermässig gewesen / vnd anjetzo mein Armut / dir hievor genug zu thun so groß ist / daß hingegen die Ehr vnd Glory deiner Barmhertzigkeit auch desto grösser

ser herauß kombt / wann du mir verzeyhen / vnnd zur Widererstattung die jenige Lieb annemmen würdest / welche du gegen dir selbst tragest / vnd die alleinig deiner würd ist. Dise dann opffere ich dir auff von gantzem Hertzen / vnnd verpfendte mich hiemit / daß ich meine Sünden vnd Missethaten auffs äusseriste hasse / weilen sie dir auffs höchste zuwider seynd : Ich verfluche sie alleinig vmb der Ursach willen / (das ist auß reinister Liebe deiner Güte) auß welcher selbe mein Göttlicher Heyland mit blutigen Zähern dort im Garten an dem Oelberg beweinet hat ; Bin dahero gantz vnd gar entschlossen / dir biß an mein End zu folgen / vnnd zugehorsam=

samben; Bitte dich dahero mir je länger je mehr mit deiner Gnad beyzustehen / und deme / der dir Böses gethan / hingegen Gutes zuerweisen / auch meine Freyheit dergestalten einzuschrancken / daß sie mir zu nichts anders diene / als dich allein zu lieben / jetzt / unnd in alle Ewigkeit / Amen.

Alles zu grösserer Ehr und Glory GOttes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pinamonti, Giovanni Pietro,

Zerknirschtes Hertz. Das ist: Beweg-Ursachen zu Erweckung vollkommner Reu und Leyd Vorgestellt in siben Betrachtungen, Und außgetheilt auff jeden Tag der Wochen

München 1728

Asc. 2812#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264457-2
VD18 15308936